

Handwritten text on a small paper label at the top left corner, including the word "Witz".

19
689



Misc. T 23 Fol.

Misc. 2, 358^b



TESTANTE VIREBO

gder ist des Landes Vater

PROMITTIT MESSES

SON L'CVI VIDERE PARTI

FILIA JOVIS

den Fogen bleibet toll

C. G. Hertel, Poet. & Mathem. in vnt. et delin.

Maest. das von S. A. heim Landt. 3. 17. 17.





69

Die von
Ihro Röm. Käyserl.
auch zu
Hungarn und Boheim Königl. Majestät
JOSEPHO I.

Allergnädigst auffgerichtete

**Ritter=
ACADEMIE**

Zu Liegnitz in Schlessien ;

Oder :

Ausführlicher Bericht /

Wenehmlich dieselbe am 11. Novembr. abgetwichenem 1708. Jahres inauguriret /
und hierauff in derselben allerhöchst gedachter Ihro Käyserl. Majestät

Hohes

Wahmens=Best

Den 19. Mart. dieses 1709ten Jahres / allerunterthänigst celebriret
worden; darinnen alle Solennitäten / und was darbey vorgangen /

Mit einem darzu dienlichen Kupffer
umständlich beschriben /

Von

**D. Augustus Bohsen / sonst Salander
genannt.**

Der Zeit bey besagter Ritter=Academie bestalten Professore Primario.

Zum Druck gebracht in der Leipziger Oster-Messe
durch Michael Kohrlachs seel. Wittib und Erben /
vor Liegnitz / 1709.

Nebst den dabey
ausgetheilten PROGRAMMATE,
gehaltenen solennen Reden /
verfertigten CARMINIBUS,
angestellter ILLUMINATION,
samt der allergnädigsten Verordnung /
Was diejenige vor Kost/ Studia, und Exercitia zu entrichten /
so in besagte Academie aufgenommen werden / und wie sie
sich darinnen zu verhalten ;

Nacheiner Liste

derer sich izo in Selbiger befindlichen

Herrn Academisten /

und dem Stunden-Settul /

was täglich so wohl publicè als privatim

von Ostern bis Michaelis

dieses 1709ten Jahres

vor Studia und Exercitia
tractiret werden.



Pou T. 9 689 / 40



Emnach *Zhro Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Böhems Königl. Majestät* / unser allergnädigster *Käyser / König und Herr* / auf Beforderung der allgemeinen Wohlfarth unablässig bedacht seynd: als haben auch Dieselben / aus höchst-löblicher Landes-väterlichen Sorgfalt / in Dero Erbherzogthum *Schlesien* eine

Ritter-ACADEMIE, von denen *Weyland Fürstlichen Gestiffts-Güthern / Capitalien und Intraden bey S. Johannis* in *Liegnitz* / unter den Nahmen *S. JOSEPHI*, auf- und an-zurichten allergnädigst beschlossen: damit die junge *Ritterschafft* / welche bisher theils wegen Mangel näherer Gelegenheit mit grossen Kosten auf frembde Schulen und *Academien* geschicket / und doch vielmahls der Eltern gute Absicht dadurch nicht erreicht worden; theils aus Mangel benöthigter Mittel gar zurücker bleiben müssen / mit weit geringeren Aufwand; andere aber von Mitteln ganz entblößete gar ohne Entgelt; und insgesamt gleichsam vor den Augen ihrer Eltern / Anverwandten und Vormünder / können glücklich auferzogen und in allen nützlichen Wissenschaften und *Ritterlichen* Übungen wohl und treulich unterrichtet und geschickt gemacht werden / dem *Allerdurchlauchtigsten Erkhause von Oesterreich* / wie auch dem *Vaterlande* erspriessliche Dienste zu leisten / und ihnen selbst zu ihren eigenen Aufnehmen und *Ruhme* / durch Erlangung guter *Qualitäten* / wohl und nützlich vorzustehen.

Solche allergnädigste Entschliessung nun heilsamlich zu bewerkstelligen / so haben *Zhro Käyserl. und Königl. Majest.* Dero würcklichen geheimen *Rath / Cammerer und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Liegnitz* und zugehöriger *Weichbilder* / den *Hoch- und Wohl-*

Wohlgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Christoph Wilhelm / Schaf-Gotsche genant / Grafen und Herrn zu Rynast und Greiffenstein / Erbherrn auf Ober- und Nieder-Körnitz / Weissenleippe und Golddorff ꝛc. samt Dero Königl. Regierung besagten Fürstenthums zum obersten Aufseher dieser *Academie* allergnädigst verordnet: Zum *Directore* aber Dero Rath / den Hoch-Edelgebohrnen Ritter und Herrn / Herrn Friedrich Siegfried von Bonikau / auf Nesselwitz und Larmin; und dem zum Ober-*Professore*, Augustum Bohsen / beyder Rechte *Doctorem*, welcher das *Jus naturæ, gentium, civile, Saxonicum, Canonicum* und *publicum* zu dociren hat; Zum *Professore Historiarum, Ethices* und *Politices*, Gottfried Stieven; und zum *Professore Mathematices*, Christian Gottlieb Herteln; so dann zum Bereuter / Johann Jacob Reichshofern; zum Sprachmeister / Isac Francois du Lys; zum Fechtmeister / Bartholomæum Wilhelm de Molein; zum Tanzmeister / Jean Antoine Barbier, allergnädigst *constituiret* / auch diese Dero Ritter-*Academie* mit besondern *Privilegiis* und Ordnungen versehen und bestätigt / und selbige durch vor hochgemeldten *Jhren* Königlichen Landes-Hauptmann am 11. *November* vorigen 1708. Jahres *solenniter* eröffnen und *inauguriren* lassen.

Wie nun zu solcher *Inauguration* von hochgedachter *Sr. Excellenz* die Herren Landes-Ältesten des Fürstenthums durch Schreiben zuvor *invitiret* worden: also wurde solche Einladung / nach deren und eines starcken Adels beschehener Einfindung in Liegnitz / den 10. *Novembris* durch zweene aus dem Mittel der Herren *Academisten* wiederholet / welche so wohl die Königl. Regierung und anwesende Noblesse, als auch die Herren Geistlichen und alle Honoratiores in der Stadt ersucheten / den folgenden 11. *November* Vormittages / nach geendeten Gottesdienste / um 10. Uhr auf dem Schlosse zu erscheinen / und derselben bezuzohnen.

Demnach stellten Sie sich um benannte Stunde in reicher Anzahl ein; wie denn auch den Abend zuvor des Königl. Herrn Landes-Hauptmanns von Zauer und Schweinitz Hoch-Gräfl. Excellenz sich eingefunden / und durch Dero hohe Gegenwart diesen *Inaugurations-Actum* verherrlichten. Desgleichen auch unterschiedliche vornehme *Dames*
 der

der Frau Landes-Hauptmannin Hochgräfl. Excellenz in den zu dieser Solennität bestimmten Saal begleiteten.

Selbige nahm bey dem Eintrit dieser *Illustren Assemblée* ihren Anfang durch den Trompeten- und Pauken-Schall / welchen eine *Vocal-* und *Instrumental-Music* folgete. Da denn *Ihro Excellenz* auf einen mit rothen Sammet beschlagenen Stuhl mit Lehnen / nebst denen gesamten Königl. Herren Regierungs-Räthen / sich an einem Tische oben an den Anfange des Saales niederliessen; und auf der einen Seiten des Saales herab / der Frau Gräfin und des Zauerischen Herrn Lands-Hauptmanns Excell. Excell. nebst denen *Dames*; gegen über aber die Herren Landes-Ältesten samt dem Herrn *Directore*, Herrn Burggrafen und einigen andern *Cavalieren*: und etwas herunter die Herren *Professores*; hinter solchen aber die Herren *Academisten* und *Exercitien-Meister* sich befanden. Dann gegen dem Tische über / an welchem *Se. Excellenz* nebst den Königl. Herren Regierungs-Räthen sassen / die Ritterschafft und Herren Gelehrten in vielen Reihen / deren jede ein Duzend Stühle in sich hielt / sich gesetzt / und nachdem die *Music* geendet / so eröffneten *Ihre Hoch-Gräfl. Excell.* der *Hr. Landes-Hauptmann* des Fürstenthums Siedniß / in einer schönen Teutschen Rede die allergnädigste Entschliessung *Ihro Käyserl. und Königl. Majestät* / wie Dieselben aus hoher Landes-väterlicher Sorgfalt vor die Wohlfarth Dero Reiche und Lande bewogen worden / diese Ritter-ACADEMIE anzulegen: dabey in aller-unterthänigster *Devotion* die unschätzbaren Gnaden-Bezeugungen rühmend / womit *Ihre Majestät* vor andern dero Erb-Herkogthum Schlesien bis-hero allergnädigst angesehen; und zeigten / was vor Nutzen durch diese neu-aufgerichtete *Academie* der sämtlichen Ritterschafft und so vielen Ländern und Provinzen zuwüchse. Wie Sie auch das zuverlässige Vertrauen zu denen Herren *Professoren* und *Exercitien-Meistern* hätten / selbige würden samt und sonders mit treuer *Information* ihre Pflicht allezeit beobachten: also ermahneten Sie danebst die gesamten Herren *Academisten* zum schuldigen Fleiße und Gehorsam: und nachdem Sie mit einem aller-unterthänigsten Wunsche vor die fernere glückselige Regierung *Ihro Käyserl. und Königl. Majestät* schlossen / so gaben Sie darauf dem hinter ihm stehenden

B

Cansley

Cansley-Bedienten Befehl / die Kaiserliche allergnädigste *Constitution* mit allen in sich haltenden *Privilegiis* und Ordnungen vor bemeldte Ritter-Academie abzulesen.

Nachdem nun solchen gehorsamst nachgelebet worden / so hielte darauf der Herr Ober-Professor, Doctor AUGUSTUS BOHSE folgende

Rede.

Premiss. Tit.

Kurze Unterrichtung muß den Menschen zum Menschen / wie die Schleiffsteine rauhe Diamanten zu schimmernden Edelsteinen / und der Stahl den Marmor zum Bilde machen.

So raisonniret der gelehrte Herr von Lohenstein / in seiner Lobschrift auf den legt verbliehenen Pnyastischen Herzog / und die größten Welt-Weisen geben diesem Lehr-Satze ihren Beyfall. So / daß auch der scharfsinnige Stagirit den Grund der Glückseligkeit / worauf das gemeine Wesen bestehet / in sorgfältiger Erziehung der Jugend setzet / und wann diese aufgehoben würde / der Ruin einer Republic nothwendig erfolgen müsse.

Es ist an dem; wie die Auferziehung ist / so hat auch der Staat gute oder schlimme Bürger zu erwarten / und ein sich selbst gelassener junger Mensch verwildert gar bald. Nicht anders / als ein Acker / welcher nicht zugerichtet und mit guten Saamen bestreuet worden / eitel Unkraut und Dornen hervor bringet.

Der Verstand und Wille sind die Haupt-Kräfte der menschlichen Seele; beyde aber durch den Fall dermassen verderbet / daß darinnen mehr Elend vergraben lieget / als der Pandora Büchse von den Poëten zugeeignet wird. Der Verstand / welcher ein Sitz der Weißheit seyn soll / ist mit vieler Dummheit / Eigensinn und mancherley schädlicher Meynung angefüllet. Der Wille / woselbst die Tugend ihre Wohnstadt solte aufschlagen / räumet das Quartier denen Lastern und bösen Lüsten ein. Hieraus nun kan nichts anders als tausendfältiges Ungemach erfolgen / wofern man nicht solches durch diejenigen Mittel abwendet / durch welche der Verstand zur Weißheit; der Wille aber zur Tugend gebracht wird / und die Laster / so viel möglich / aus dessen Wohnung verjaget werden.

Diese Mittel giebt die sorgfältige Unterweisung getreuer Lehrmeister an die Hand. Da die Unwissenheit als ein mit Finsterniß bedeckter Klumpen aus dem menschlichen Gemütthe heraus geworffen; der Verstand durch allerhand gute Wissenschaften erleuchtet / und der Wille durch die Sitten-Lehre und Leitung zur Tugend gereiniget wird; also / daß der Mensch nicht nur sich / sondern auch dem gemeinen Wesen / als vor welches er ebenfalls / nach Tulli weisen Aussprüche / mit geböhren ist / nützliche Dienste leisten kan.

So aber bey jederer Jugend die geziemende Unterrichtung in denjenigen von nothen ist / wodurch so wohl ihr eigenes / als des gemeinen Wesens Beste befördert wird; so müssen doch vor allen andern / wie schon dieses Socrates wohl angemercket / diejenigen zu einer Standes-mäßigen Erudition und Klugheit treulich angeführet werden / die von edlen Geschlecht entsprossen: damit dieselben glückselige Nachfolger ihrer vornehmen Ahnen abgeben / welche sich durch nützliche Dienste um das Vaterland wohl meritiret gemacht / und durch ihre Tugend die Unsterblichkeit des Nachruhms erworben haben.

Zwar ist mir nicht unbewußt / daß viele behaupten wollen: Es sey die Gelehrsamkeit eine Sache / welche mehr dem Bürgerlichen als dem Adelichen Stande zukäme: ja es lauffe das Studieren fast wieder die Reputation eines Cavaliers / indem

indem selbigen weit anständiger/ ein Pferd geschickt herum zu dummeln/ und seinen Degen und Pistolen wohl zu führen wissen.

Nun lasse ich diese letztere/ als zum Kriege gehörige Künste/ allerdings in ihren Werthe/ und halte dieselbe vor einen Cavalier gar nöthig. Aber es wäre viel zu wenig vor seinen vornehmen Stand/ wenn er nur das äußerliche an sich zu poliren trachtete; das inwendige aber/ nemlich den Verstand/ zu seinen und des Vaterlandes größten Schaden ungebauet liegen liesse. Massen weder der tapffere Cezar noch die Scipionem ihren hohen Geschlechts-Adel durch das Studieren beslecket/ und der erste sich nicht geschämiet/ so wohl denen Büchern als dem Degen sein Käyserthum zu danken.

Indes/ so kömmt der Ursprung dieser irrigen Meynung: als sey die Gelehrsamkeit einem vom Adel unanständig: wohl guten Theils von der unrichten Anführung ihrer ersten Lehrer her; Wann die Untergebene solche Dinge in der Jugend mit der größten Beschwerung lernen müssen/ die nach bloßer Pedanterey schmecken/ und sie in ihrem Stande bey reiffen Alter gar nicht gebrauchen können. Daher werden viele zur Gramschafft gegen das Studieren verleitet/ und haben vor den Büchern einen stärckern Eckel/ als vor den giftigsten Spinnen.

Wenn aber solche Sachen mit denen/ so von hoher Anfunfft/ tractiret werden/ welche dereinst so wohl bey Hofe als im Felde; so wohl in Rathsstuben als im Lager/ ihren Nutzen zeigen/ so wird man bald erkennen/ daß die Erudition nicht nur zu einer sonderbahren Zierde des Adels diene; sondern auch demselben zu seinen und des Vaterlandes Aufnehmen höchst nöthwendig/ ja unentbehrlich sey.

Denn/ wie der Adel eines der vornehmsten Werkzeuge des gemeinen Bestens ist; dasselbige aber nicht nur durch die Waffen/ sondern auch/ nach des Staats-verständigen Tacitus Urtheil/ noch mehr durch kluge Rathschläge befördert wird: jedoch solche Rathschläge von denen am nützlichsten ertheilet werden/ die durch Kenntnuß so wohl der natürlichen und Civil-Gesetze; als der Politischen Wissenschaft und der Rechte des Staats sich hierzu vorbereitet haben: So spüret ja ein jeder/ daß die Gelehrsamkeit/ welche nur bey Gemeinen/ nach des Aneæ Sylvii Ausspruch/ Silber; bey denen Edlen dem Golde gleich zu halten/ und ihnen eben so anständig und nöthig sey/ als die Erlernung der Ritterlichen Übungen.

Wendes demnach zu Befestigung und Vermehrung des allgemeinen Nutzens zu befördern/ so haben Ihre Römische Käyserl. auch zu Hungarn und Böhheimb Königl. Majest. unser allergnädigster Käyser/ König und Herr/ nach Dero unermüdeten Sorgfalt/ die Sie jedesmahl vor die Wohlfarth Ihrer Reiche und Länder zu bezeigen gewohnet/ nicht nur den höchst-löblichen Entschluß gefasset/ in Dero getreuen Schlesien eine solche Ritter-ACADEMIE allergnädigst anzulegen/ in welcher der Adel und höhere Standes-Personen/ so wohl in denen zum Aufnehmen des Landes zuträglichen Wissenschaften/ als Ritterlichen Exercitiis, treulich sollen angewiesen werden: sondern lassen auch dieselbe am heutigen Tage durch Dero würcklichen geheimen Rath/ Cämmerer und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Liegnitz und zugehöriger Weichbilder/ als Ihren hochansehnlichen Ministern, und unsern gnädigen Grafen und Herrn/ allergnädigst eröffnen.

Und zwar so ist der Tag solcher Eröffnung um desto merckwürdiger/ weil es ein Sonntag oder ein Tag des HERRN. Denn wie diese ganze Sache ein Werk des HERRN/ welches von seiner Güthe den Ursprung genommen/ und durch seinen Seegen bis hieher gebracht worden: also wird es auch in dessen Nahmen an diesen Ihm insonderheit gewidmeten Tage billig eröffnet und kund gethan/ daß auf morgenden Tag die öffentlichen Lectiones ihren Anfang nehmen sollen.

So merckwürdig aber der heutige zu solcher Apertur erwählte; so ist nichts minder ein sonderbahrer Tag der morgende/ da das öffentliche Lehren bey unserer Academie
mit

mit Gott angehen soll. Der Mond zeigt uns an denselben sein neues Licht. Soltten wir nicht auch rühmen können / daß durch Ihre Käyserl. und Königl. Majestät unschätzbare Gnade dem werthen Schlesien ein neues Licht aufgehe / welches Dero Ritterliche Jugend aus vielen Dunkelheiten heraus reissen / und deren edle Gemüther mit allerhand guten Wissenschaften erleuchten werde.

Damit aber die allergnädigste Intention unsers Allerdurchlauchtigsten JOSEPHI desto glücklicher erreicht werde / so ist unsre allerunterthänigste Pflicht / denen das Amt der Lehrer allergnädigst anvertrauet worden / daß wir die unserer Unterweisung Anbefohlene nicht etwan mit alten unnützen metaphysischen Grillen sollen belästigen : sondern wir sind Ihnen / nach Erinnerung des weisen Aristippus, allein dasjenige vorzutragen verbunden / welches Sie dereinst zu Regierung des gemeinen Wesens wohl gebrauchen können.

Demnach Sie Anfangs die Vernunft-Lehre aus bewehrten Principiis zu erlernen haben ; welcher dann die Sitten-Lehre folget / damit Sie zu der Selbst-Erkenntniß gelangen / und die Krankheiten des verderbten Willens wie auch die Mittel / von denselben zu genesen / sich bekant machen. Darauf werden Sie die gründlichen Lehr-Sätze der politischen Wissenschaft hören ; Dazu die Geschicht-Lehre / als der Brunnen der Staats-Klugheit / wie sie der gelehrte Lipsius nennet / ihnen durch die Menge der mannichfaltigen Exempel die beste Application zeigen wird. Die Geschicht-Lehre / sage ich / welche nach Aristorelis Beyfall zu den öffentlichen Berathschlagungen höchst nützlich. Der dann die Genealogie der hohen Häuser und Heraldica nebst der Geographie beygefüget werden sollen / als welche Disciplinen nicht unbillig die Augen des Studii Historici genennet werden.

Danebst haben Sie in der teutschen Brieff-Versaffung und Rede-Kunst sich zu üben / als solchen Wissenschaften die einem teutschen Cavalier in Wahrheit am allernützlichsten sind. Denn weil ja der schriftliche und mündliche Vortrag so wohl bey Hofe / als bey Regierungen / Land-Tagen / Commissionen, ja bey allen Geschäften / wo die Feder oder die Rede gebraucht wird / in teutscher Sprache geschieht : so ist ja von der größten Nothwendigkeit / sein bey Zeiten sich an einen geschickten teutschen Brieff und an eine anständige teutsche Rede zu gewöhnen / damit man bey Erfodern nicht als ein Fremdbder in seiner eigenen Mutter-Sprache erfunden werde.

Auch haben die unsrigen in der lateinischen Epistolographia und Oratoria, wie auch in der Französischen und Italiänischen Sprache ihren Fleiß anzuwenden / umb die Affären an denen Höfen / und wo die Bedienten des Staatswesens dergleichen Sprachen benöthiget / desto nützlicher zu tractiren.

Dann wird Ihnen der Tempel der Jurisprudenz gleichfals geöffnet. Damit Sie nun in denselben desto glücklicher eingehen / so werden Sie in dessen Vorhofe die Lehre des Natur- und Völker-Rechts antreffen. Auf dessen Erlernung schreiten Sie zu der Käntniß und Application der heilsamen Gesetze / welche die Grossen Keyser und andre vortreffliche Regenten zur Regierung des Staats und zur Richtschnur der Handlungen ihrer Unterthanen herausgegeben.

Ebenfalls wird Ihnen getreue Anleitung in denen herrlichen Wissenschaften nicht mangeln / welche die sinnreiche Mathesis in ihren Umbkreiß begreiffet ; auf daß nichts fehle / was zu Erlernung so wohl der Krieges- als Friedens-Künste einem von Adel oder höheren Standes-Person von nöthen ist.

Wie auch dazu die Exercitia so wohl als zu Adeliccher Geschicklichkeit ein grosses beitragen : So werden die Herren Exercitien-Meister ihren Fleiß nicht sparen / daß sie wohl Reiten / vorsichtig Fechten / und zierlich Tanzen lernen / damit alle und jede den Ruhm nicht nur gelehrter sondern auch geschickter Cavaliere davon bringen.

Also haben Sie mit Wenigen vernommen / nach Standes-Gebühr gekehrteste Herren Zuhörer / was vornehmlich in unserer Josephischen Ritter-Academie vor Studia zu tractiren uns allergnädigst anbefohlen : Daß demnach diejenigen / so unserer Unter-

wei-

weisung anvertrauet werden/ wofern Sie/ wie wir denn nicht zweiffeln/ auch Sie dahin von Ihro Hochgräßl. Excellenz nur iezo löblichst gewiesen worden/ ihren Lehrern folgen und gebührenden Fleiß anwenden/ die angenehmste Hoffnung von sich geben/ daß Sie auch die besten Wünsche der vornehmen Eltern und Anverwandten durch ihr löbliches Verhalten werden übertreffen. Massen/ wie der Römische Crispus saget/ wo man nur die Kräfte des Gemüths dran strecket/ solche fähig genug seynd/ etwas gutes und rühmliches zu erlernen.

Und gewiß/ es verbindet Sie zu allem Fleiße der aus der Tugend und löblichen Thaten ihrer Ahnen auf Sie abstammende Ehren-Glanz. Kunte doch der großmüthige Themistocles vor den auffgerichteten Sieges-Zeichen des tapffern Miltiadis nicht schlaffen; und Q. Maximus und Publius Scipio wurden durch die wächsernen Bilder ihrer um die Republic so hochverdienten Vorfahren/ zur hitzigen Nachfolge angefeuret und zu Tugendhafften Unterfangungen ermuntert/ als zu deren Ausübung der Adel vornehmlich verpflichtet ist. Denn es mögen andere Menschen ihre Absicht am meisten dahin richten/ was ihnen am vortheilhaftesten zu seyn düncket: so hat es doch/ wie Tacitus meldet/ mit denen/ so von grosser Antkunfft seynd/ eine ganz andere Bewantniß; massen dieselben am meisten auf gute Renommée zu sehen haben; so aber nicht anders als durch Practicirung der Tugend erhalten wird.

Eben nun hierzu desto glücklicher zu gelangen/ so haben unser Unübertwindlichster Rånser diese Ritter-Academie, deren heutige Inauguration in allen Zeit-Büchern möge allezeit glücklich heissen/ in Dero hiesigen Landen allergnädigst fundiret/ und leuchten selbst mit Ihrem Allerdurchlauchtigsten Exempel allen vor/ indem in Seiner Majestät geheiligten Person alle Tugenden Dero glorwürdigsten Vorfahren in vollkommensten Glanze herfür strahlen und verehret werden.

Denen Hochlöblichen Herren Ständen aber dieses und der andern Schlesißen Fürstenthümer haben Ihre Rånserl. und Königl. Majestät das gewisseste Zeugniß Dero Rånserl. unschätzbaren Gnade dadurch ertheilet/ daß Sie diese Ritter-Academie allhier allergnädigst auffgerichtet/ in welcher ihre Herren Söhne und Nachkommen/ ja auch welche derer Auswärtigen von Ritterlichen Stande in der Kennebahne der Tugend und guter Wissenschaften das Kleinod des Ruhmes und wahren Ehre erlangen wollen/ die Schrancken getreuer Anweisung allezeit werden offen finden.

Ja/ es hat die nie genug gepriesene Wachsamkeit/ welche dieser unser Allerdurchlauchtigster JOSEPHVS vor das gemeine Hehl allezeit trägt/ es nicht nur dabey bewenden lassen/ daß Seine Majestät mit dächtigen Lehrern und Exercitien-Meistern diese Dero Ritter-Academie allergnädigst versorget: sondern Sie haben auch derselben solche vortrefliche Herren Inspectores gegeben/ von deren durchdringender Klugheit und unwandelbahrer Treue Sie bereits so viele gewisse Zeugnisse erhalten.

Denn wer kann die unvergleichliche Sorgfalt Seiner Hochgräßl. Excellenz, unfres gnädigen Herrn Landes-Hauptmanns mit würdigen Lobe aussprechen/ welche Dieselben jedesmahl vor die Wohlfarth dieser Lande tragen/ und zu Beförderung dieser Ritter-ACADEMIE mit einer wohl recht unermüdeten Bemühung höchst-löblich erwiesen/ auch alle darwieder aufgethürmte Hindernisse durch dero sonderbahre Klugheit aus dem Wege geräumet/ und durch ihre Standhaftigkeit glücklich überwunden.

Wer vermag mit gebührenden Ruhme die vortrefliche Wachsamkeit der Königlichen Herren Regirungs-Räthe abzubilden/ welche dieselben vor dieses Fürstenthums Aufnehmen allzeit von sich leuchten lassen.

Ja wer wird die grosse Prudence und Leutfeeligkeit des Königlichen Herrn Directoris nach Verdienst erheben/ die er bey der Ihm allergnädigst anvertrauten Direction und Oberhoffmeister Stelle von sich spühren läßt. Wir verehren allein mit tieffster Bewunderung dieser Mæcenäten grosse Gemüths-Gaben/ und bekennen gerne/ daß es uns an Worten gebreche/ Ihrer Keyserl. und Königl. Majestät zulänglichen aller-

E

unter-

unterthänigsten Danck zu sagen/ daß dieselben unserer ACADEMIE so vortreffliche Herren Ober-Ausscher allergnädigst gesetzt.

Also wenden wir uns vielmehr zu dem König aller Könige mit vereinigten Flehen/ und ruffen denselben mit heißen Seuffzern an/ daß/ da er uns und der ganzen Christenheit an unsern theuresten JOSEPHO einen so unvergleichlichen Kayser und allergnädigsten Landes-Vater gegeben/ er diesen seinen Gesalbten bis auf die aller spätesten Jahre in aller Kayserl. und Königl. Prosperität erhalten/ und dessen Kayserlichen Thron mit allen Seggen der Hohen in der Welt beständig umgeben wolle.

Wie auch die Sonne in dem Gebiethe des Höchst-löblichsten Erzhauses Oesterreich niemahls untergehet; also lasse die Göttliche Güthe diese hell-strahlende Reichs-Sonne uns jedesmahl in dem hohen Mittage der Vollkommensten Glückseligkeit sehen. Es nehme dabey die Allmacht des Höchsten diese unsere am heutigen Tage in seinem Nahmen eröffnete Ritter-ACADEMIE unter den Schutz seiner Gnaden-Flügel und bedecke Sie vor allen Feinden. Er segne die Arbeit der LEHRENDEN und den Fleiß der LERNENDEN mit erwünschten Success und lasse daraus viele hervorgehen/ welche geschickt gemacht seynd/ Ihro Kayserl. und Königl. Majestät vor die allergnädigste Stiftung derselben durch treue und nützliche Dienste allerunterthänigsten Danck abzustatten.

*

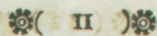
Nach dieser Oration ließen sich wiederumb die Trompeten und Pauken nebst anderer Music hören: Darauf denn der beyden Herren Landes-Hauptleuthe Hochgräfl. Hochgräfl. Excell. Excell. samt den Königl. Herren Regierungs-Räthen/ Herren Landes Aeltesten und andern vornehmen Cavalieren in vielen Carossen sich von Schlosse in die Academie herab begaben/ woselbst sie an der Pforte von Herren Directore, Professoren und Exercitien-Meistern/ auch denen sämtlichen Herren Academisten wiederumb unter Trompeten/ und Pauken-Schall empfangen/ in das Zimmer hinaufgeführt/ und allda nebst etliche Vierzig Personen an einer Tafel/ so einen halben Mond formirete/ wohl tractiret/ auch dieses Inaugurations-Fest mit aller Vergnügung/ so wie es angefangen worden/ beschlossen wurde.

Allermassen nun die folgenden Tage so wohl die Lectiones publicae und Exercitia als auch die privat Collegia unter Göttlichen Beystand ihren Anfang genommen; Also ist auch die wenigen Monathe/ und bey der dazu beschwerlichen Winterzeit die Zahl der Herren Academisten bereits auf Vier und zwanzig angewachsen/ welche bey aller unterthänigster Celebrirung Ihro Kayserl. und Königl. Majestät Hohen Nahmens-Festes/ so am 19. Martii dieses 1709. Jahres feyerlichst gehalten wurde; sich würcklich in der Academie befunden/ wie die unten angefügte Liste derselben mit mehrern zeigen wird.

Solche Celebrirung des höchst-erwünschten JOSEPHI-FESTES solte nun unter andern mit einigen solennen Orationen so wohl in Teutscher/ als Lateinischer und Französicher Sprache geschehen: Dahero den Tag zuvor als den 18. Martii mit folgenden Patente, zu deren Beywohnung in den neuen Auditorio der Academie, invitiret ward:

Orationes Panegyricas
 quibus
 auspiciatissimum nominale
FESTVM
 sacratissimi ac invictissimi
JOSEPHI I.
 Romanorum Imperatoris
 semper Augusti,

Germa-



Germania, Hungaria & Bobemia

Regis,

Austria Archi-Ducis,

supremi Ducis Silesia &c. &c.

Domini nostri longè clementissimi

ACADEMIA ILLVSTRIS

ad S. Josephum

die 19. Martii 1709.

post horam X. matutinam

subjectissimè celebrabit,

eâ, quâ par est, observantia

indicit

AVGVSTVS BOHSIVS,

J. U. D. & Prof. Primarius.

PAlladem ex Jove natam
ingeniosa docet antiquitas.

Sapientia namque divinum munus
à Deo ortum trahit.

Inter cœlestia bona,

quibus summa in terris Majestas
abundat,

nullo propius ad Deum accedit,

quàm promovendo Sapientiæ studium.

Hinc

Augustissimus

JOSEPHVS,

Imperator, Rex, & Dominus noster

longè clementissimus,

qui famâ nominis,

virtutum laude,

factorum gloriâ,

universos implet terrarum angulos,

novam in Silesiâ suâ

produxit Palladem.

Illa proinde

JOVIS SUI SACRATISSIMI

pedibus humillimè advoluta

accingit se ad festum

Augusto EIVS nomini sacrum,

piis celebrandum votis;

nullo



nullo digniori fungens officio,
quàm subjectissimis venerando gratulationibus
fulgidissimum JOSEPHI sidus
Onomasticum.

Lætum illud Omine,
& percharo felicitatis pignore
insignitum.

Vernum enim tempus nuntiat,
cujus reditu totus exultat orbis,
dum ipsi nova promittit incrementa.

Solis namque beneficio

Apes Hyblææ

melleos nunc ex mille floribus

colligent liquores,

& dulci nectare favos implebunt.

ferax germinabit seges,

& optatam agricolis dabit messem.

Hortorum proles arborea

largos spondet fructus,

& greges lanigeri

Opima in pratis decerpent gramina.

Sed majora suæ Palladi

faustus JOSEPHI dies affert bona.

Gratam proinde ut se exhibeat,

devotissimè gratulando

debitam præstabit reverentiam.

Suscipient hoc subjectissimum munus

ex suis Academicis

antiquitate generis & propriis virtutibus

præstantissimi :

Perillustri Dominus

CAROLVS GVILIELMVS JOSEPHVS;

Liber Baro de TASSO,

ut &

Generosi Domini,

CASPAR FRIDERICVS DE ZEDLIZ,

Eques Siles.

JOHANNES HENRICVS CAROLVS

DE MARTELS,

Eques Westphal.

Quorum

✽ (13) ✽

Quorum ille oratione Teutonicâ,
iste Latinâ
& hic Gallicâ

Augustissimo JOSEPHO nostro

summa quæque precabuntur.

quos

ut crastino XIX. Martii

post horam decimam

in JOSEPHINA nostra

gratiosè & benevolè audiant

Ducatus Lignicensis & Districtuum,

huc pertinentium Capitaneus excellentissimus,

Illustrissimus Comes SCHAF-GOTSCHIVS,

Dominus noster gratiosissimus,

Indyti Regiminis regii Consilarii splendidissimi,

Perillustris ac generosus ordo equestris

Plurimum reverendi sacrorum Antistites,

Docti ac Boni omnes,

*humillimè, officiosè, & peramanter
invitantur.*

P.P. D. XVIII. Martii,

A.R.S. CIO DCCIX.

Auf diese beschehene Einladung fanden sich den folgenden 19. Martii des (Tic.) Herrn Landes-Hauptmanns Hochgräfl. Excellenz, von denen Herren Regierungs-Räthen/ wie auch Herren Landes-Ältesten/ und vielen andern der anwesenden Ritterschafft/ so in die 20. Casrossen ausmachten/ begleitet / um 10. Uhr Vormittages in der Academie ein / und wurden an deren Eingange von Herren Directore, Professoribus und Academisten gewöhnlicher massen bewillkommet und in das Auditorium hinaus geführt; woselbst bereits eine starke Anzahl so wohl der Noblesse aus unterschiedenen Fürstenthümern / als derer Herren Gelehrten zugegen waren. Kurz darauf erschienen auch Ihrer Excellenz Hochgräfl. Frau Gemahlin / nebst unterschiedenen vornehmen Damen. Da denn jedes seinen gehörigen Sitz einnahm / und bey angehender Music nebst unterschiedlichen Carminibus, so allhier nach denen Orationen gleichfalls noch sollen communiciret werden / folgende Arien ausgetheilet wurden:

ARIEN

welche bey allerunterthänigster Celebrirung

des

Hohen Nahmens-Festes

Ihro Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und

Böheim Königl. Majestät

JOSEPHI I.

Unsers allergnädigsten Käysers/

Königs und Herrn/

In

In Dero

Ritter-Academie zu S. Joseph
in Liegnitz/

am 19. Martii dieses 1709. Jahres
vor und nach gehaltenen Solennen ORATIONEN
musiciret und abgesungen worden/
in geziemender Devotion verfertiget
von
D. AUGUSTUS Bohsen/
besagter Ritter-Academie Ober-Professore.

Erste Arie.

I.

Werwünschter Tag/ mit hellen Glanz gefüllt/
Du hohes Licht/ so JOSEPHS Nahmen träget/
Aus welchen stets der Länder Seegen quillt/
Und dieses Rund mit vollem Heil beleget/
Bergönne/ daß dein holder Freuden-Schein
Ein Dpffer-Fest mög unsern Musen seyn.

II.

Schmückt sich doch selbst der Himmel schöner aus/
Der Sonnen Gold verdoppelt Gluth und Strahlen:
Man sieht durchlährt der Wolcken blaues Haus/
So Titan will mit frischen Rosen mahlen/
Indem aniezt die Sonne teutscher Welt
Ihr Nahmens-Fest in schönsten Schmucke hält.

III.

Wie solte denn nicht Pallas Jubel-Thron
Die Majestät des Grossen JOSEPHS ehren:
Von Dessen Licht ihr neuer Helicon
Den Ursprung nimmt/ und kan sein Heil vermehren:
Sein Gnaden-Strahl begeistert ihren Sinn/
Drum senckt Sie sich vor Dessen Scepter hin.

IV.

Ihr Herze spricht: Held voller Göttlichkeit/
Vor Dessen Thron sich Ost und Westen neiget:
Erlaube mir am Fest/ so Dir geweiht/
Daß Deine Magd die tiefe Pflicht bezeigt/
Und ihren Wunsch in Demuth vor Dir bringe/
Da alle Welt von Deinen Ruhm erklingt.

V.

Astræa reimt Dir ihren Tempel ein/
In welchen Du das Recht pflegst auszutheilen:
Die Weißheit will mit Dir verschwistert seyn/
Und setzet Dir viel tausend Ehren-Seulen.
Dein Helden-Muth/ dem keiner sonsten gleich/
Macht/ daß man Dir die Sieges-Palmen reicht.

VI.

Die Güthigkeit/ so Dir ganz eigen ist/
Zwingt alle Welt/ als Titum Dich zu ehren:

Die

Die milde Hand / so Wohlthum nie vergießt/
Wird Deinen Ruhm bey später Nachwelt mehren.
Ja/ Du hast mehr den Mufen guts gethan/
Als jemahls Dir die Welt vergelten kann.

VII.

Darum so beugt die Pallas sich aniezt/
Und fällt vor Dir mit treuen Wünschen nieder:
Sie rufft zu Gott/ der Deinen Thron beschützt;
Sib diesen Tag unzehlig mahl uns wieder/
Wie heute wir denselbigen begehñ/
So laß Jhn stets in vollen Seegen stehn.

VIII.

Es mehre sich umb JOSEPHS heilges Haupt
Die Sieges-Pracht bey Dessen Heldenthaten/
Wie sie bisher hat seine Krohn umlaubt/
Laß / was er thut / zu aller Zeit gerathen:
Sein Lebens-Lauff sey stets ein Jubel-Fest/
Wie Du uns ietzt dasselbe feyren läßt.

Andre Arie.

Joseph lebe / dessen Güthe
Alle Welt mit Heil beglückt/
Weil sein Göttliches Gemüthe
Uns mit Seegen stets ergodict.

II.

Joseph lebe unser Kayser/
Der das höchste Haupt der Welt/
Daß Desselben Lorber-Keiser
Steten Sieg in Schmuck erhält.

III.

Joseph lebe / seine Krohne
Überwinde alle Macht:

Weil bey Dessen Heldenthron
Recht und Weißheit allzeit wacht.

IV.

Joseph lebe und das Glücke/
Müß Jhm völlig dienstbar seyn:
Himmel halte diß zurücke/
Was damit nicht stimmt ein.

V.

Joseph lebe/ daß die Treuen
Josephs Fest noch oft ergözt:
Joseph müß uns stets erfreuen.
Joseph sey zum Heil gesetzt.

Nachdem also die Erste von diesen beyden ARIEN nach gar angenehmer Composition ab-
gesungen / so begabe sich unter Anführung des Ober-Professoris

(Tit.) Herr CARL WILHELM JOSEPH, Freyherr von TASSO,
auf das Catheder, und hielt folgende

ORATION.

Premiss. Tit.

Es hat der angenehme Frühling sich zu seinen frohen Eintritt keinen andern Tag
erwehlen wollen / als welcher unsres Allerdurchlauchtigsten JOSEPHI kost-
baren Nahmen führet. Dieses giebt uns durch die weise Regierung des Ver-
hängnisses eine gewisse Vorbedeutung tausendfacher Glückseligkeit. Denn
wie der liebliche Lenz den Erdboden zu Hervorbringung unzehligler Blumen/
Kräuter und Früchte öffnet; die Gärten und Wälder/ nebst Wiesen und Auen mit ei-
nem neuen Smaragd-Schmucke zieret / und die ganze Welt mit tausendfältigen Gü-
thern / nach vertriebener Strengeigkeit des unwirthbaren Winters/ wiederum erquicket:
Also verspricht auch der Theureste JOSEPHUS Nahme durch unsers Allergnädigsten
Käysers nie genug gepriesene Güthigkeit alles Gute/ was nur treue Unterthanen wün-
schen

schen oder von der Gnade des Himmels erbitten können. Demnach so heißet unsre allerunterthänigste Pflicht / diesen Tag mit freudigem Glückwunsch zu verehren / und göttlicher Allmacht in verbundener Demuth die schuldigen Danck-Opffer zu bringen.

Insonderheit wird dazu die von Ihro Käyserl. und Königl. Majest. allergnädigst allhier auffgerichtete Ritter-ACADEMIE angefeuret / daß sie als eine von diesem irdischen Jupiter gezeugete junge Pallas ihr geziemendes Amt beobachtet / und die Erstlinge ihrer allerunterthänigsten Gratulation, als neu hervorblühende Frühlings-Blumen in tiefster Ehrerbietung zu Dero Käyserlichen Füßen leget.

Weil nun solches mir zu verrichten auffgetragen / so erkenne zwar billig mein Unvermögen : jedoch ist mir dasselbe nicht so bedenklich / als die Versäumung meiner allerunterthänigsten Obliegenheit. Darum wird mich selbige entschuldigen / wenn ich nicht dasjenige aniso vorzubringen solte geschickt seyn / was die Würde und Hoheit dieses Festes mit Rechte fordern kan.

Hiernechst so ermuntert mich die Hochansehnliche Versammlung / so ich allhier vor mir sehe / indem ich aus Deren freudigen Augen mir ein gnädiges und gütigstes Gehör um desto gewisser verspreche ; je mehr daß ihre treuesten Wünsche vor die fernere hohe Prosperität unsres allergnädigsten Landes-Vaters mit den meinigen werden übereinstimmen.

Und zwar so seynd unzehlige Ursachen / woher so wohl das danckbahre Alterthum als auch unsere Zeiten grosser Herren hohe Namens-Feste mit allerunterthänigsten Freuden-Bezeugungen Jährlich zu begehen angetrieben werden. Doch ist nichts billiger / als derselben herrlichste Regenten-Zugenden durch öffentliche Lob-Reden zu verehren und der erkenntlichsten Nachwelt kund zu machen.

Dieselben nun leuchten an unsern allerdurchlauchtigsten JOSEPHO in so vollkommenen Glanze und in solcher Menge hervor / daß diese mich fast stutzig machet / und ich weniger weiß / wo ich in deren Erzählung anfangen / als wo ich enden soll.

Jedwedes verehret selbige mit einer gerechten Bewunderung / und die größten Könige finden an seinen unschätzbahren Vollkommenheiten ein solches Exempel / dem Sie durch genugsame Nachahmung gleich zu werden in bestürzten Zweifel gerathen.

Jedoch es ist die allweise Arth der Göttl. Verschüung / daß wenn grosse Reiche und Provinzen von den tobenden Feinden auf das allerhärteste angefallen werden / dieselbe aus einer unermesslichen Gnade einen solchen Regenten auf den Thron setzet / den sie mit einer so starcken Krafft aus der Höhe ausgerüset / als die Gewalt derselben durch Klugheit und Heldenmuth abzutreiben / und die Ihm anvertrauten Länder in Ruhe zu setzen erfordert wird.

Dieses bestätiget der uns von Gott geschenckte theureste JOSEPHVS. Es übergab Dero Glor-würdigster Herr Vatter / ein Kayser / so die Größe alles Nachruhms übersteiget / als er in die selige Ewigkeit gehen wolte / das Scepter seiner Reiche Diesen Ihm würdigsten Herrn Sohne zu einer solchen Zeit / als auf der einen Seite das aus Regiersucht unersättliche Frankreich ; auf der andern die in ihr eigenes Eingewende wütenden Ungarn das Allerdurchlauchtigste Erzhaus Oesterreich mit ungerichter und ganz entseßlicher Krieges-Macht bestürmeten. Alles ware dadurch in Furcht und Schrecken gesetzt. Nur allein unser Allerdurchlauchtigster JOSEPHVS ware nach der Ihm angeerbten Großmüthigkeit und Staats-Klugheit geschickt / diesem alles Ungemach drohenden Ubel Herz-hafft zu begegnen. Und weil die Gerechtigkeit der Waffen auf seiner Seite stehet / so hat auch die Güthe des Höchsten Seine Majestät bishero mit einer reichen Erndte der schönsten Sieges-Kränze belohnet / welcher noch mehre in den künftigen Zeiten durch Göttliche Gnade folgen werden.

Und wie kan alles anders als glücklich ergehen / nachdem unser allergnädigster Käyser die Furcht des HErrn zum Grunde aller seiner Handlungen behält. Diese Zugend ist das Füllhorn aller Glückseligkeit / welche die Göttliche Güthe auf die Welt

aus

ausgeschüttet. Sie ist der festeste Anker / worauf sich ein Staat gründet / und der Brunnquell der allgemeinen Wohlfarth ; ohne sie aber seynd alle andere Tugenden nur verlarvte Laster.

Aus solcher Gottesfurcht entspringet die unsern allergnädigsten Landes-Vater allzeit beywohnende Gerechtigkeit. Es wissen Ihre Kaysrl. Majestät / was ihr hohes Amt erfordert / welches in Beobachtung dieser trefflichen Regenten-Tugend vornehmlich besteht. Sie wissen / sage ich / nach Dero erlauchtesten Verstande / daß solche Tugend die fürnehmste Seule des Regiments / so gar / daß auch / nach des Plutarchi Ausspruch / ohne dieselbe Jupiter selbst nicht konte das Scepter führen ; Ja / Sie wissen / daß die unermüdete Handhabung derselben aus Fürsten Götter machet / und ihr Ruhmvolles Gedächtnuß verewiget. Dahero unterlassen Sie niemahls etwas / zu Dero Unterthanen Wohlfarth / dieselbe unablässig zu beobachten.

Indeß seynd Ihre Majestät auf solche Weise gerecht / daß Sie darum nicht vergessen / der Gütigkeit Gehör zu geben / und solche höchst-löblich auszuüben. Sie nehmen hierinnen ein Beyspiel von dem Himmel. Dieser ist zwar auch mit Blitz und Donner gewaffnet ; Er giebt aber mehr durch starckes Wetterleuchten und Knallen / wann es von nothen ist / seinen Zorn zu erkennen / als daß er durch einschlagen immer schaden solte. Dagegen läßt er seine Gütthe durch fruchtbare Regen und andere Wohlthaten die Erde meistens genießen.

Diese Tugend der Gütigkeit ist denen Fürsten des Erzhauses Oesterreich dermaßen eigen / daß sie bey Ihnen zu einen rechten Erbguthe worden : und unser allergnädigster Kaysrl. Majestät zeigt auch aus deren vollkommener Besizung / wie Er aus selbigen den würdigsten Ursprung habe.

Könige seynd Gottes Stadthalter auf dieser Welt / und tragen das Ebenbild seiner Majestät an sich : demnach Sie billig dem Höchsten nachahmen / und die Gnade niemahls von ihrem Throne verbannen.

Wie viel höchst-löbliche Zeugnisse solcher angestamten Gütigkeit legen nicht Ihre Kaysrl. Majestät aller Welt / sonderlich aber Dero Unterthanen / täglich dar. Solches bestätigen viele Millionen Seelen / und unser Schlesien hat insonderheit so viel unschätzbare Proben davon / daß alle Zungen seiner Einwohner davor allerunterthänigsten Danck nach Würden abzustatten viel zu unermögend sind.

Und was soll ich von der unvergleichlichen Klugheit unsres Allerdurchlauchtigsten JOSEPHI sagen / welche Eigenschaft nach Salomonis Ausspruche ein lebendiger Brunn aller Tugenden ist. Wir können ohne Heuchelei oder Überschreitung der Wahrheit gestehen / daß Ihrer Kaysrl. Majest. weiseste Entschliessungen Dero Unterthanen jedemahl zu ihrer Wohlfahrt ; Dero hohen Erzhause und dem ganzen Reiche zum Aufnehmen ; der Welt zur Verehrung eines so Staats-verständigen Monarchen dienen / und uns nebst allen Nachkommen zu ewiger Danckbarkeit verbinden.

Diese vortrefliche Qualität ist der Angel-Stern / welcher der Staats-Schiffahrt zu einem sichern Begleiter dienet / und ohne sie würde das Regiments-Schiff unter so vielen gefährlichen Klippen gar bald zu scheitern gehen. Darum wird ein alles durchdringender Verstand zu dessen glücklicher Regierung erfordert. Solcher ist als eine Morgenröthe dieser aufgehenden Sonne / deren Licht durch die embsige Übung / welcher Ihre Majestät unablässig obliegen / zu seiner völligen Klarheit gebracht wird.

Wer wird aber unsres allergnädigsten JOSEPHI Großmüthigkeit und Helden-Entschliessungen / bey feindlichen Anfällen des Glücks / mit rechten Farben vorstellen. Denn Fürsten seynd niedrigen Zufällen so wohl / als die Sonne trüben Gewölcke / unterworfen. Doch / wie dieses hell-leuchtende Gestirne / alles Nebels und Sturmes ungeachtet / in seinen Helden-Lauffe unnachlässig fortfähret : also lassen auch unsere Allerdurchlauchtigste Reichs-Sonne keine feindliche Bestürmungen an Dero höchst-löblichen Regierungs-Lauffe sich auf einige Weise irre machen / und zertheilen durch die

E

Strahlen

Strahlen ihrer Klugheit und Heldenmuths allen Nebel und schwarze Nacht der Wiedervärtigkeiten / welche die Feinde des Erzhauses Oesterreich zu erwecken böshafftig bemühet sind.

Rühmet auch Lampridius vom Rånser Alexandro Severo, daß derselbe in Erwehlung und gnädigster Hochachtung geschickter und treuer Bedienten andern Potentaten es besonders zuvor gethan ; auch das ungemeine Glück gehabt / daß an seinem Hofe allezeit ein rechter Auszug Staats-verständiger Minister anzutreffen gewesen : So kan auch dieser Ruhm Ihrer Rånserl. Majestät mit aller Wahrheit bengelegt werden / daß Sie nach Dero göttlichen Verstande eine so vortrefliche Wahl in allergnädigster Ernennung ihrer Bedienten zu treffen wissen / daß Dero Rånserl. Hoff ein rechter Inbegriff der gelehrtesten / klügsten und tapffersten Leuthe / ja die hohe Werkstadt ist / wo selbst so viel köstliche Anschläge vor die Wohlfarth des Römischen und so vieler andern Reiche und Länder geschmiedet und zur Ausübung hernach glücklich gebracht werden.

Dieses macht / daß die unvergleichliche Vorsorge des Weisesten LEOPOLDI, gleich von erster Jugend an / Seine Majestät nicht nur zu denen Krieges-Übungen / sondern auch zu den einem Rånserlichen Prinzen anständigen Wissenschaften lassen anführen. Dannhero erkennen Sie allergnädigst / wie viel die rechte Gelehrsamkeit zu dem Aufnehmen des Staats beytrage / und wie diejenigen / welche diesen unschätzbaren Schatz besitzen / in besonderen Ehren zu halten / und der Rånserlichen Gnade vor andern würdig sind.

Solche sonderbahre Werthachtung freyer Künste haben Ihre Rånserl. Majestät gleichfalls durch ein neues höchst-löbliches Exempel aller Welt dargestellt / da Sie / zu Befestigung der gemeinen Wohlfarth und zu Dero unsterblichen Nachruhm / in diesen ihren Erb-Herzogthum Schlesien gegenwärtige Ritter-Academie allergnädigst aufgerichtet / in welcher die / so von Edlen Geschlecht entsprossen / in allen anständigen Wissenschaften und Ritter-mäßigen Übungen treulich angeführet werden.

Wie nun diese allergnädigste Entschliessung vor sich / wegen ihres unbeschreiblichen Nutzens / einen ewigen Ruhm verdienet : also ist dieselbe um destomehr mit aller nur ersinnlichen Dankbarkeit zu verehren ; je deutlicher hierdurch Ihre Majestät Dero allergnädigste Vater-Liebe zu allen guten Wissenschaften zu erkennen geben ; da Sie eben zu der Zeit ein neues Athen denen Adlichen Mälen aufgerichtet / in welcher Sie mit so schwehren Kriegen beschäftiget / und Sie also mitten unter den schwirrenden Waffen denen freyen Künsten ein anders Latium allergnädigst eröffnet haben.

Wenn dann deswegen so wohl alle Ihre Rånserl. Majest. Reiche und Lande / als auch diejenigen zuförderst / welche in solcher Academie dem Studieren obliegen / zu einer unaufhörlichen Erkenntnuß verbunden : so bezeugen Sie insonderheit in tiefster Devotion einen Theil davon an diesem heutigen hohen NACHMENS-FESTE / welches Ihre Rånserl. Majestät / als derselben allergnädigster Rånser / König und Herr / durch die Güthe des Höchsten in aller Rånserl. und Königl. Prosperität erlebet haben.

Es bringet demnach vor den Thron Dero geheiligten Majestät ihre getreue Ritter-ACADEMIE die Freuden-Opfer der allerunterthänigsten Glückwünsche und vereiniget ihr Gebeth mit denjenigen / welches so viele tausend treue Unterthanen zu den König aller Könige am heutigen Tage abschicken / daß derselbe durch Seiner Majestät vom Himmel verliehene lange Leben und ferner glückselige Regierung bis auf die aller spätesten Zeiten uns und unsern Nachkommen möge ein heil. Freuden-Fest seyn. Es mehre Göttliche Allmacht die Zahl Ihrer Majestät kostbahren Jahre / daß Dieselbe alle / auch die höchsten Staffeln Dero Glor-würdigsten Vorfahren übersteigen : und wie der Höchste Dero Rånserlichen Stuhl mit den herrlichsten Sieges-Palmen bis anhero geschmücket : also lasse er Ihre Majestät auch hinfort einen mächtigen Ubertwinder aller ihrer Feinde bleiben. Er seegne

seegne Diesen seinen Gesalbten mit aller Glückseligkeit der Hohen in der Welt/ und erfreue die sehnliche Hoffnung so vieler mit Pflicht und Treue verbundener Durchlauchtigsten Häuser und unzehliger Unterthanen durch neue Schenkung eines liebsten Prinzen/ damit auch die Nachwelt so wohl als die izzigen Zeiten mit einen Gott-fürchtenden/ gerechten/ gütigen/ weisen/ Groß-müthigen und die freyen Künste liebenden JOSEPHO zu Dero gewissen Wohlstande versorget werde.

*

Nach Endigung dieser Oration wurde wiederum ein wenig musiciret/ und begabe sich der Freyherr von Tasso vom Catheder herunter/ an dessen Stelle

Herr Caspar Friedrich von Zedlig von Sabitz

durch den Ober-Professorem, Herrn D. Bohsen/ angewiesen wurde; welcher dann selbige einnahme und nachgesetzte R E D E hielt:

Premiss. Tit.

SANCTUM omnino vinculum est, quo Principi suo obstringuntur subditi: cum nemo eorum sit, qui non partem aliquam felicitatis ex ejus vitâ atque incolumitate sibi promittat, & ab eodem post DEum beneficiis cumuletur maximis. Omnium namque somnos, effato Senecæ, Principis vigilantia defendit; Omnium otium illius labor; omnium delicias illius induitria; omnium vacationem illius occupatio: & sine imperio, nec domus ulla, nec civitas, nec gens, nec hominum universum genus stare, nec rerum natura omnis, nec ipse mundus potest; uti verisimè Romanæ eloquentiæ oraculum asserit. Cuius antipulatur prælaudatus sapiens, dum in libro de Clementiâ ita scribit: istud fanè est vinculum, per quod respublica cohæret; ille spiritus vitalis, quem tot millia trahunt: nihil ipsa per se futura, nisi onus & præda, si mens illa imperii subtrahatur.

Cum autem omnibus incumbat subditis, subjectissimo obsequio Principem suum etiam qualemcunque, venerari: quanto amore & quanto cultus talis erit suspiciendus, qui bono generis humani natus novis quotidie incrementis, novis ad patriæ salutem inventis gloriam majorum propagare, imò longè superare solet; virtuteque omni, & clementiâ inprimis à singulis DEO proximus habetur. Huic, quando subditi se totos mancipant, fortunasque & vitam ipsam devovent, & indefessis precibus pro perenni tam chari Patris Patriæ incolumitate cælum adimplent, nihil aliud agunt, quàm quod debitum fidorum civium exigit officium, cum dignam aliàs pro summis à Principe acceptis beneficiis gratiam referre nullo modo possint.

Quæ cum ita se habeant, justissima nobis causa suppetit, ut erga invictissimum JOSEPHVM, Imperatorem, Regem & Dominum nostrum longe clementissimum subjectissima amoris fideique intemeratæ argumenta non solum quovis tempore declaremus; sed inprimis hodiernam lucem, quæ augustis-

gustissimo Nomini suo sacra est, piis celebremus gratulationibus & votis pro salute summi hujus Principis; quippe in quo universæ conspirant dotes regiæ, quas divisas quoque in aliis admiratur orbis.

Cum proinde non dubitem, hoc mihi quoque negotium sumere, veniam vel ex solâ subjectissima pietatis ratione spero: nec me destituit fiducia, Auditores splendidissimos pari quoque gratiâ atq; benevolentiam aures mihi præbituros, quibus perillustrem Antecessorem meum dignati sunt. Nec enim abutar eorum patientiam; nec cuiquam bono poterit esse ingratum, audire gratulationes & vota pro tanto Principe suscepta, qui majori, quam Titus, jure amor & deliciae generis humani vocatur.

Salve itaque festa dies, æternis infigenda fastis & subjectissimo veneranda plausu, dum sanctum augustissimi Cæsaris nostri nomen geris, summumque Principem nostrum omni felicitate Imperatoriâ inter laureas atque trophæa fulgentem exoptatissimè ostendis.

Gratulatur ergo Sacræ suæ Majestati Academia nostra devotissimo cultu de hoc divino munere, dum Festum istud onomasticum in augustâ planè incolumitate celebrat, & Solis instar clementiæ suæ radiis mundum recreat ubique.

Gratulatur quoque Academia nostra toti Christiano Orbi de hoc ineffabili bono, quod in illum ex pretiosissimâ JOSEPHI nostri vitâ indies redundat. Quantas enim temporum calamitates invictissimus noster Imperator consilio suo prudentissimo, potentiâ, & magnanima destinatione, secundis auspiciis non dissipavit. Hæ gloriosæ actiones sacratissimæ Majestatis suæ sunt & erunt in famâ seculi, & perpetuis honorum fastis inferentur à gratâ posteritate. Sicut namque sol multâ tempestatum catervâ stipatus interdum, ex qua omnia circum quaque nigrescunt, illustrior tamen mox erumpit, quando dispersis longe tenebrarum claustris serenitatem mortalibus gratam cœlique amœnitatem restituit: ita gloriosissimus JOSEPHVS noster procellarum, quas undique hostium immanitas excitabat, disjecit furorem, & quæ sæva & asperrima videbantur, animo prorsus heroico & invicto placavit.

Gratulatur insuper ea, qua par est, reverentiâ Academia nostra Sacro Romano Imperio, de ineffabili, quam ex sacratissimi Imperatoris sui felicissimè celebrata luce onomastica colligit, felicitate. Sanè si unquam res Romana servatore & restauratore divinis planè dotibus instructo per tot seculorum decursus opus habuit, hæc nostra tempora talem exegere, qualis divinus JOSEPHVS noster est, qui incomparabili prudentia animique magnitudine instructus res afflictas labantesque restituit ac pristinum conciliat decus.

Gratulatur itidem Academia nostra subjectissima animi veneratione Augusto Hispaniarum Regi CAROLO de hoc felicissimè illucescente die Onomastico augustissimi Fratris JOSEPHI, qui fraterno junctus fœdere tanto Heroi hostium simul propulsat rabiem, avitæque regnorum ad domum Austriacæ pertinentium possessiones ut ipsi restituantur, & injustus earum usurpator ab eis dejiciatur, victricibus armis gloriosè promovet.

Sed

Sed nec gratulatio nostra aliis invictissimi Imperatoris nostri regnis & provinciis hereditariis deneganda est, cum & hæc ingentem suæ felicitatis partem ex felicissimo hoc festo Onomastico capiant. Quisquis enim nomen pii & fidelis subditi verè profiteretur, is facile nobiscum affirmabit, augustissimi JOSEPHI nostri incolumitate & vita libertatem, salutem ac securitatem patriæ fundari, huncque Principem à Deo nobis datum esse, & dotibus planè regiis exornatum, ut cuncta in subditos bona conferret, quæ ab optimo Rege unquam possunt expectari.

Inprimis autem ad te mea se convertit gratulatio, alma mater Silesia, in cuius commodum atque incrementum indulgentissimus JOSEPHVS tuus regias curas atque cogitationes quotidie confert. O quanta & quam immensa accepisti à clementissimo CÆSARE tuo gratiæ suæ testimonia! Hinc utique & Academia nostra tibi gratulatur, quod latissimum tam augusti nominis festum & quidem media inter arma Europæ, in tranquillitate celebrare potes; dum augustissimus tuus Patriæ Pater tibi pro immenso, quo erga te flagrat, amore, hæc otia fecit, & adversus vim hostium tutam te reddidit, dulcemque præstitit securitatem.

Ita aliis gratulando officio suo Academia nostra functa est: nunc autem & illi ipsi animitus gratulari de felicissimi festi hujus Onomastici prima celebratione me pietas monet. Pauci menses elapsi sunt, cum hoc studiorum Athenæum ab indulgentissimo Imperatore ac Rege nostro instauratum jussu sacratissimæ suæ Majestatis clementissimo aperiretur, ut inibi in spem patriæ partesque reipublicæ omnes juventus nobilis feliciter educari & ad belli ac pacis artes sustentari posset. Quantum de egregio publico omnique sera posteritate meruerit hoc nunquam satis laudando instituto augustissimus JOSEPHVS noster, neminem latere potest, qui cum Socrate fundamentum felicitatis publicæ in sollicita juventutis, præsertim nobilis, educatione ponit. Cum nunc immensa Dei bonitas prima vice festum JOSEPHI magno nomini sacrum celebrare Musis JOSEPHINIS permittat, meritò tam lætus omine sub veris exorientis signo dies gratulationibus debitis ab iis insignitur, votisque pro salute optimi CÆSARIS nostri nuncupatur devotissimis.

Ad ea enim peracto gratulandi munere me nunc accingo, & publicæ subditorum voci Academiæ nostræ communi nomine ardentissima jungo suspiria, DEUMQUE oro & obtestor, ut, qui optimum Imperio totique christiano orbi Imperatorem in augustissimo JOSEPHO dedit, ad seros usque annos eum servet tantoque muneri diuturnitatem addat: cumque omnes Majorum virtutes in divino Principe nostro refulgeant, splendidissimum hoc cœlestium donorum jubar intemerato fulgore per multa lustra ad certissimum orbis christiani præsidium & incrementum lucere sinat, ut, quod hodie pio cultu celebramus festum, per longam temporum seriem à nobis & à grata posteritate subjectissimis colatur plausibus. Exaudiat quoque divinum numen ardentissima piorum vota, & cum tot victoriis hucusque perdilectum JOSEPHVM suum donaverit, imposterum quoque augeat EJVS triumphos, pacemque prostratis

F

hosti-

hostibus reddat. Beet quoque immensa Dei bonitas augustissimum PATRIÆ PATREM Principe filio successore ; & inæstimabile, quod antea jam dederat, beneficium novâ sanctissimâ prole repetat. Sic Domus non tantum excelsa sed & tot regnorum felicitas communis magis magisque firmabitur, & novam læta nanciscetur occasionem Academia nostra, subjectissima veneratione gratulandi officio fungi, utpote quæ ad Sacræ Cæsareæ Majestatis suæ pedes humillimè advoluta omnia fausta, omnia augusta, & quæcunque Regibus felicissima esse possunt, devotissimo affectu quovis tempore adprecabitur.

*

Als nun auch diese Oration wohl geendiget / liesse sich wieder eine kurze Music hören / und wurde nachdem der dritte Orator

Herr Johann Heinrich Carl von Martels
aufgeführt ; der dann in Französischer Sprache folgender Massen perorirete :

Messeigneurs, Mes Dames & Messieurs,

LA grandeur & la dignité du sujet, que j'ose entreprendre de traiter, l'illustre Assemblée, devant laquelle je dois parler, & la foiblesse de mes expressions, ne me seroient que trop suffisants pour m'imposer un respectueux silence, si la solemnité de ce Jour, auquel nous celebrons la Fête de nôtre Auguste & invincible EMPEREUR ne me donnoit la hardiesse, de publier en peu de mots, quoyque foiblement, en presence de Vos Excellences & d'une si illustre Assemblée les sentimens de profonds respects, de veneration & d'admiration, que nous devons avoir pour ce grand & incomparable Monarque.

En effet Messeigneurs, Mes Dames, & Messieurs, seroit il possible, que nous laissons passer la solemnité de ce jour sans pousser des VIVAT de jouissance, accompagnés de vœux les plus ardens & les plus respectueux pour la santé, prosperité & longue vie de notre Auguste Souverain ? seroit il possible, que nous, ses legitimes sujets, & dans le coeur de ses Etats restassions muets, lorsque tout l'Empire & la plus saine partie de l'Europe s'efforcent à l'envie, à temoigner leur joye par les plus sensibles & les plus eclatantes marques de leur fidelité & de leur Zele ? Serions nous capables de nous laisser vaincre dans un aussi essentiel devoir par des peuples les plus reculés de nous ? L'Espagne, L'Italie, L'Angleterre & la Hollande celebrent aujourd' huy la grandeur & la solemnité de ce jour ; & nous, nous resterions insensibles : nous, dis je, qv' il a comblé de tant de bienfaits, de tant de faveurs, & de tant de graces.

Non, non, Messeigneurs, Mes Dames, & Messieurs, il ne sera pas dit, que nous ayons laissé passer ce jour sans pousser des cris de jouissance à l'honneur & à la gloire de notre incomparable Empereur. Il est nommé JOSEPH, c'est à dire : SAUVEUR ; & à plus juste titre, que celui, qui sauva l'Egypte ; puisque le premier n'y employa que sa prudence ; & que nostre
Au-

Auguste JOSEPH vient de sauver l'Empire non seulement par sa sagesse consommée, mais aussi par la force de ses armes victorieuses.

C'est de luy, dont on peut assurer avec justice, que dans la conjoncture facheuse des affaires de l'Empire il ne s'est pas moins fait admirer par la prudence de ses conseils, que par sa generosité & la grandeur de son courage; en executant des prodiges dans les Armées à la tête de ses troupes, quand il a bien voulu les commander en personne.

Ses premiers coups d'Essai ont été des coups de Maître, & les plus grands Heros de l'Antiquité auroient été satisfaits de couronner leurs derniers travaux par des actions aussi éclatantes que celles, qui ont fait le commencement de ses triomfes.

Il semble, que le sort des Armes se soit rendu constant pour Luy; d'inconstant & d'incertain qu'il étoit autrefois sous les regnes precedens. Ses Conquêtes precipitées en Flandres sont des temoignages assurés & authentiques, que le grand Dieu des batailles s'est enfin déclaré pour la justice de ses armes. Les Frontières de l'Ennemi sont dans l'effroy, & la Capitale n'est pas sans crainte. Ceux, qui se vantoient de lui empêcher le passage de l'Escaut, ne se trouvent pas presentement assurés sur les bords de la Seine: enfin, pour couper court: La France est dans une consternation universelle.

Mais comme ce jour ne suffiroit pas pour faire le denombrement des conquêtes & des victoires de notre invincible Monarque, nous laisserons ce soin à l'Histoire, nous contentants d'un quatrain prophetique à la gloire future de notre Auguste Empereur:

*Trois cent sieges & vingt Batailles
Furent de Charles quint les Martiaux ebats;
Mais on verra JOSEPH forcer mille murailles
Et triomfer de cent combats.*

Que son auguste vie donc soit un perpetuel Triomfe! que son nom soit rendu glorieux dans tous les lieux, que le soleil eclaire: que ses precieux jours soient exempts des malheurs, qui accompagnent ordinairement la condition des autres mortels, & que sa belle ame reçoive apres une longue suite d'années victorieuses la recompense, qu'elle aura meritée.

Ce sont là Mesléigneurs, mes Dames, & Messieurs les voeux les plus sinceres, les plus ardens & les plus respectueux, que je puisse former en ce jour, destiné particulierement à la celebration de la Fête de nôtre grand & incomparable Empereur, finissant en rendant de treshumbles graces à Vos Excellences & à toute l'illustre Assemblée au nom de toute l'Academie, d'avoir daigné m'accorder une favorable audience, qui se terminera par ce souhait:

*Qu'à notre auguste Heros le Ciel soit favorable,
Que son nom glorieux celebré par mes vers
Soit chanté dans ces lieux & par tout l'Univers,
Qu'ensin à ses Vertus le destin soit semblable.*

Nachdem

Nachdem nun dieser gleichfals seine Oration gehalten / so begabe sich der Professor Primarius,

Herr DOCTOR Bohse/
aufs obere Catheder, und schloß mit folgender

Rede.

Die hohen Regenten-Zugenden eines Welt-berühmten Potentaten kann man so wenig nach ihrer Vollkommenheit abbilden / als es möglich ist die Sonne nach den ihr bewohnenden Glanze zu mahlen. Denn wie dieser die bloßen Augen desjenigen / der sich eines solchen unterfangen will / durch tausend Strahlen blendet: also leuchtet auch die Majestät eines so grossen Monarchen / welchen Gott als seinen Stadthalter auf der Welt mit so viel himmlischen Gaben ausgerüstet / allen Menschen dermassen in die Augen / daß sie zwar dadurch zu einer schuldigen Ehr-Erbietung gereizet werden: aber diese hohen Qualitäten mit zulänglichen Farben der Wohredenheit vollkommen zu entwerffen viel zu unvermögend bleiben.

Dieses bescheiden sich auch billich in allerunterthänigster Veneration diejenigen aus unsern Herren Academicis, welche aniesz von unsres Allerdurchlauchtigsten JOSEPHI unschätzbahren Eigenschafften etwas berühret haben / indem wir Seiner Kayserl. und Königl. Majestät höchst-erfreulich erschienenenes hohes Nahmens-Fest mit einstimmen den Glück-Wunsch so vieler Königreiche und Länder feyerlichst begehren.

Sie erkennen nebst uns in tieffster Verehrung / daß ein so grosser Kayser die Höhe alles Ruhmes übertrifft / und daß alle vortreffliche Regenten-Gaben / wodurch anderer mächtigen Fürsten ihre Krohnen sich in durchklärten Demant-Schmucke zeigen / gegen diejenigen / so bey dessen Majestät gefunden werden / als das Licht der Sternen gegen die alles erleuchtende Sonne zu achten seynd.

Denn ob zwar kein Reich so unglücklich / daß es nicht mit einigen zur Regierung fähigen Fürsten durch die Göttliche Versehung versorget worden: so haben doch die meisten bey ihren hell-leuchtenden Tugenden / nichts minder als der Mond / allerhand Flecken gezeiget. Aber unser Allerdurchlauchtigster JOSEPHVS glänzet in einem reinen Tugend-Lichte / welches alle Welt zur Verwunderung / und alle Tugend-liebende Regenten zu einer eifrigen Nachfolge ewig anfeuret.

Hierzu haben nun die an seinen glorwürdigsten Vorfahren ganz ungemeyne und auf Ihn als das schönste Erbtheil abstammende Vortrefflichkeiten ein grosses durch die Güte des Höchsten bengetragen.

Massen Kayser Alberti des II. Frömmigkeit; Friederici des III. Sanftmuth und weit-aussehender Verstand; Maximiliani des I. aus den Augen blitzende Majestät und Standhaftigkeit in Unglück; Carl des V. Heldenmuth; Ferdinandi des I. unermüdete Wachsamkeit in Regierungs-Geschäften; Rudolphi des II. Klugheit / daher er so wohl als wegen Erhaltung der allgemeinen Ruhe ein Vater des Vaterlandes genennet wurde; Ferdinandi des II. Weisheit / welche selbst bey dem Türckischen Kayser Amurath ihn in so hohes Ansehen gebracht / daß er dessen Ehren-Ruhm durch solenne Trauer- und Lob-Reden nach seinem Tode auch in der Türckey auszubreiten zugelassen; Ferdinandi des III. höchst-erspriessliche Bemühung / dadurch er dem durch lange Kriege abgematteten Teutschlande den erwünschten Friede wiederum verschaffet; wie auch des glorwürdigsten LEOPOLDI Gottesfurcht / Staats-Klugheit / Gelehrsamkeit und Leutseeligkeit in unserm Allerdurchlauchtigsten JOSEPHO, als in einem Mittelpuncte / zusammen kommen / und in der ganzen Welt die Strahlen ihrer Fürtreflichkeit ausbreiten.

Diese grosse Menge hell-glänzender Regenten-Zugenden erkennen demnach mehr als wohl die Herren Academici, welche vor mir sich hören lassen / und gestehen / daß ih-

re

re Beredtsamkeit bey weiten nicht zulange / den münsten Theil derselben einer so hochansehnlichen Versammlung nach Würden vorzutragen : darum haben Sie im Anfange davon abgebrochen / und sich allein ihrer allergehorsamsten Pflicht gemäß / bey solenner Begehung des hohen Nahmens-Festes / Ihrer Majestät zu allerunterthänigsten Glückwünschungen gewendet.

Wie nun die unschätzbare Gnade unsers allergnädigsten Käyser / Königs und Herrn / welche auch Ihre Majest. so wohl unserm hochzuehrenden Hn. Directori, als uns / denen Professoribus ; und denenjenigen erwiesen / so zu Unterweisung in Exercitiis und Sprachen auf diese Ritter-ACADEMIE allergnädigst beruffen und bestätigt worden / samt und sonders dahin verbindet / Ihnen in solcher Glückwünschungs-Pflicht uns in allerunterthänigster Devotion hinzu zu fügen : Also vereinhahren wir unser inbrünstiges Flehen mit ihren und den allgemeinen Gebeth / und bringen dasselbe vor den Thron des Allerhöchsten / in Demuth bittend / daß / da er uns an unsern Allerdurchlauchtigsten JOSEPHO einen so unvergleichlichen Käyser geschencket / er Seine Käyserl. Majestät zu vollkommener Befestigung des allgemeinen Wohlstandes / und ganz Europens Auffnehmen / in allen Käyserl. Flor und höchster Glückseligkeit beständig erhalten / und dieses heutige Fest uns noch unzählichmahl / so / wie es uns igo erschienen / wolle begeben lassen : so wird auch diese von Ihrer Majestät allergnädigst auffgerichtete Ritter-Academie, als welche sich zu aller Käyserl. und Königl. Gnade in tiefster Untertänigkeit emphelet / eines sich stets mehrenden Wachsthums zu erfreuen haben.

Indem aber eine so Hochansehnliche Versammlung unsern Muses die besondere Gnade und Ehre erwiesen / und dero heutige Festivität mit ihrer hohen und höchst-erwünschten Gegenwart / auf beschehene unterthänige und dienstliche Einladung / beglückt ; so statten Sie davor durch mich ihre verbundenste Dancksagung ab / und seynd vornehmlich gegen E. Hochgräfl. Excellenz so wohl daher / als wegen dero preiswürdigen beständigen Sorgfalt vor das Auffnehmen dieser Academie ; wie auch denen gesäimten Königl. Herren Regierungs-Räthen / wegen Dero mit ihrer hohen Vorsorge stets verknüpfften Wachsamkeit vor derselben Flor / zu einer nie aufgehörenden Erkenntnuß verpflichtet.

Danebst schätzen Sie / der unterthänigen Gebühr nach / vor eine sonderbare Gnade / daß Ihre Hochgräfl. Excellenz, unsere gnädige Gräfin und Frau Landes-Hauptmannin / nebst denen andern gnädigen Frauen und Fräulein / durch Dero hohe und gnädige Gegenwart diesen Academischen Actum weit herrlicher und solenner zu machen geruhen wollen. Sie werden dieses nebst mir sich zu einer unvergeslichen Vorstellung dienen lassen / wie sehr wir durch diese besondere hohe Gnade und Güthe verbunden worden / und versprechen davor in unterthänigen Respect die genaueste Beobachtung Dero Befehle.

Gleichfalls nehmen Sie die gützigste Erscheinung der Hochansehnlichen Herren Landes-Ältesten und der andern Hochlöblichen Ritterschafft als ein gewisses Zeugnuß der vor Sie tragenden hochschätzbaren Hulde und Bewogenheit auf / und werden bemühet leben / durch alle Erweisung ergebenster Observanz sich derselben ferner würdig zu machen.

Auch wollen sie nicht ermangeln / gegen die übrigen nach Würden und Standes-Gebühr geehrteste Herren Zuhörer / ihr zu Danck verbundenes Gemütthe / bey an die Hand gegebener Gelegenheit / durch freundliche Dienstleistungen um destomehr an den Tag zu legen : je gewisser sie seynd / daß in aller Herzen der Wunsch mit den ihrigen übereinstimmet : Es lebe allezeit in höchsten Seegen unser Allerdurchlauchtigster JOSEPH.

Auf diese Rede wurde mit Music und Absingung der Andern bereits oben communicir-
ten ARIE:

Joseph lebe / dessen Güthe
Alle Welt mit Heil beglückt ꝛ.

Dieser ganze Actus Oratorius geendiget / und so dann auf dem Schlosse die Königliche Regierung
samt denen Damen und der Ritterschafft / nebst noch unterschiedenen andern von Condition ; in
der Academie aber gleichfalls bey die 40. Personen tractiret ; Auch waren zwischen der Zeit / daß
man die Orationen gehalten / der ganzen Assemblées folgende Carmina in dem Auditorio aus-
getheilet worden:

* * *

Das heilige und Majestätische Nahmens-Fest

Des

Allerdurchlauchtigsten / Großmächtigsten und Unüberwindlichsten

Fürsten und Herrn /

Herrn JOSEPHI,

Unter den Römisch-teutschen Käysern dieses

Nahmens des Ersten /

in Germanien / zu Hungarn / Böhme / Dalmatien / Croatien

und Slavonien Königes /

Erz-Hertzoges in Oesterreich / Hertzogs in Ober- und Nieder-Schlesien ꝛ. ꝛ.

Aller seiner Reiche und Länder

allermildesten Landes-Vaters /

Der in Liegnitz eröffneten Ritter-ACADEMIE

Allergnädigsten Stiffters und großmächtigsten Beschützers

solte

aus Furcht und Liebe

mit dem allertieffsten Gehorsam und unterthänigster Devotion

verehren

Gottfried Stieve /

der Ritter-Academie bey S. Joseph in Liegnitz

Profess. Histor. & Polit.

JOSEPHVS, Herr der Welt / wir ehren Deinen Nahmen /

Für dem die Erde sich / ja selbst der Himmel neigt /

Du bist der Ehren-Reiß aus Oesterreichschen Saamen /

Aus Saamen / dessen Frucht die Wolcken übersteigt.

Du prangst so breit als hoch mit deinen Lorbeer-Nesten /

Denn sie erstrecken sich von Osten bis nach Westen.

Die Vierdte Monarchie ruht sicher auf den Throne /

Den ein Albertus hat zur Ewigkeit erbaut.

In Garten Oesterreichs wächst diese Kayser-Krohne /

Die man Drenhundert Jahr in steter Blüthe schau

Ein solch Regenten-Bild ist unsern teutschen Augen

Weit mehr denn Lilien / die nur zur Schmincke taugen.

Du

Du mußt was Grosses seyn: Dein Nahme kants bezeugen/
 Dieweil sich Sonn und Mond und auch der Sternen-Licht
 Für Josephs Nahmen nur/ für keinen andern/ beugen/
 Kein Nahm ist sonst mehr/ dem dieser Dienst geschicht/
 Was sich in dieser Welt will Sonn und Monden gleichen/
 Daß muß für JOSEPH sich doch neigen und erbleichen.

Die Sonne Frankreichs kann nicht immer scheinend stehen/
 Die leht mit ihren Strahl die Welt verbrennt und sticht/
 Sie laufft schon Abendwärts und wird bald untergehen/
 Der Rest von ihren Schein ist ein gebrochenes Licht/
 Es darf JOSEPHVS nur/ der Feinde Hohn zu rächen/
 Wie weyland Josua: Steh stille Sonne/ sprechen.

Läßt sich das grosse Licht nach deinen Willen lencken/
 So wird das kleinere von schlechten Einfluß seyn.
 Sein nur geborgtes Licht kann man gar leicht verschräncken/
 Es giebt der halbe Mond sehr unvollkommenen Schein.
 Kein Siegeszeichen ist in blassen Mond zu finden;
 Im Creutze aber kann ein Kayser überwinden.

Hört/ die ihr Sonn und Mond abgöttisch pflegt zu ehren/
 Hör/ Monden- süchtiges und Sonn' verblendtes Land/
 Laß dich das hohe Recht der Majestäten lehren/
 Wirff dein verfluchtes Schwerdt aus der verwegnen Hand/
 Und leg es Demuths-voll zu deines Josephs Füßen/
 Sonst wirst Du doch zum Creutz/ auch ungeru/ kriechen müssen.

Großmächtigster Monarch/ der als ein Atlas trägt
 Die Würde und die Last der Vierdten Monarchie/
 Wenn Ost und Westen sich auf Deine Schultern leget/
 So stehst Du aufgericht/ und Du erliegest nie.
 Dich hat dein Gott gesalbt mit Del der Macht und Stärke/
 Dein Scepter und dein Schwerdt thun lauter Wunder-Werke.

EUROPA reichet Dir gang frische Sieges-Palmen/
 Das teutsche Reich ist froh/ daß Du sein Kayser bist/
 Dein treues Schlesien singt Dir zu Lobe Psalmen/
 Weil sein Mund voller Ruhm und voller Lachens ist/
 Die Herzen öffnen sich aus sonderbahren Triebe/
 Und zeigen/ daß sie sind erfüllt mit Furcht und Liebe.

Wie aber soll sich denn dein Eigenthum bezeigen?
 Das deine Gnaden-Hand in Signiß aufgericht:
 Soll Ehr-Erbiethigkeit uns heute heissen schweigen?
 Nein/ in JOSEPHI-Fest gilt stille Andacht nicht.
 Die Zungen müssen sich zu deinen Lobe rühren/
 Und was in Herzen liegt/ durch Worte lassen spühren.

Gib allernädigst zu/ Du Fürst der Majestäten/
 Daß dein Josephisch Volck/ von Dir selbst so genennt/
 Mit Furcht und Liebe darf zu deinen Throne treten/
 Und sagen/ daß es Dich ehrt/ rühmet und bekennet:
 Daß nur zu Deiner Zeit der Adlichen Jugend
 Ein Sig erbauet sey zu Ritterlicher Jugend.

Der



Dergleichen Tugend-Platz war ja für deinen Zeiten
Dem Adel Schlesiens so theuer und so rar/
Als weyland Brodt und Korn den Hunger-vollen Leuthen
Zu Zeiten JOSEPHS in Egypten-Lande war.
Doch dieser Dürftigkeit vollkommenlich zu steuren
Eröffnet JOSEPH uns in Ligniß seine Scheuren.

Du hast Dich Schlesien nun in der That erwiesen/
Daß Du der Landes-Fürst und Landes-Vater bist:
So sey JOSEPHVS dann in Ewigkeit gepriesen/
Des Nahmen heilig und auch Majestätisch ist;
Es wird die Nachwelt Dich in deinen Thaten kennen/
Wir aber neigen Uns/ wenn wir Dich/ Joseph/ nennen.

Allerunterthänigstes Glückwünschungs-Dpffer/
welches an dem
Hohen Nahmens-Geste
Des Allerdurchlauchtigsten/ Großmächtigsten und Unüberwindlichsten
Fürsten und Herrn/

Herrn JOSEPHI,

des Ersten dieses Nahmens/
Erwehlten Römischen Käysers/ zu allen Zeiten Mehrers des Reichs/
in Germanien/ zu Hungarn/ Böhheim/ Dalmatien/ Croatien
und Slavonien Königs u.
Erz-Herzogs in Oesterreich u. Herzogs in Ober-und-Nieder-Schlesien u.

Als solches

Auf der von Sr. Käyserl. und Königl. Majest.
in Fürstenthum Steyrn gestifteten Ritter-ACADEMIE
den 19. Martii des 1709. Jahres
zum erstenmahl frohlockend gefeyret wurde/

Seiner Käyserl. und Königl. Majestät
als unsern allergnädigsten Landes-Vater

in tiefster Devotion sollen darreichen

Christian Gottlieb Hertel/

Profess. Mathem. publ. ejusd. Academ.

Wag ich/ Du Jason dieser Zeiten/
Du Held/ des Sieges Strahl viel ungeheuer zwingt/
Des Lorber-Zweige sich fast durch die Welt ausbreiten/
Als welcher Schatten uns die güldne Ruhe bringt/
Da unsern Horizont dein Gnaden-Licht anblickt/
Und deines Zepters Gold Du holdreich zu uns neigest/
Auch deine hohe Huld noch anderweit erzeigest/
Wie jeder disfalls Dir auch treue Wünsche schickt/
Wag ich nicht auch zum Demuths-Zeichen
Ein Denckmahl Dir/ O Landes Vater/ reichen.

Die

Die Pflicht gebents: doch fehlts an Kräfte[n].
 Dein überhohes Thun faßt meine Feder nicht:
 Ich würde sonst gewiß an hohe Cedern heften/
 Was deine Tapfferkeit und Klugheit ausgericht.
 Doch kürzlich sey Dir diß/ Monarche/ beygelegt/
 Was ein Geübterer von dem Achille schreibet/
 Als dessen Beyspiel Dich zu gleicher Folge treibet/
 Daß er Pelasgi Schuß/ den Phrygern Furcht erregt.
 Denn Du bist ietzt der Feinde Schrecken/
 Der Teutschland kann selbst als ein Schutzgott decken.

Diß heißt uns ja gewißlich trauen/
 Es rücke noch einmahl die güldne Zeit herbey/
 Zu deren Grund Du läßt der Pallas Wohnhaus bauen/
 Damit die Weißheit selbst dazu der Anfang sey;
 Und solcher Danre hin durch späte Jahre geh:
 In dieser Seeligkeit Du Schlesiens Gefilde
 hauptsächlich eingesenct/ damit es ihm einbilde/
 Daß dein Verlangen nur nach seiner Wohlfarth steh/
 Es will sich auch zum Dank bemühen/
 Zu deinen Dienst die edle Frucht zu ziehen.

Wie aber ich? was soll ich schencken/
 Das deiner Majestät annehmen: würdig ist?
 Bey meiner Armuth weiß ich sonst nichts auszudecken/
 Als ein demüthig Herz/ so nie den Blick vergißt/
 Den deiner Gnaden Schein auf mich geworffen hat;
 Diß Pfand wirfst Du geruhn genädigst anzusehen/
 Und eine schlechte Pflicht nicht ganz und gar verschmähen/
 Die Unterthänigkeit bringt an des Opfers statt.
 Du wirfst noch Gnade lassen fließen/
 Und deren Ströhmte über mich ergießen.

Niernächst läßt sich mein Wünschen hören/
 Das heisse Andachts-Bluth bey deinen Licht entzündt/
 Dem hell-beglänzten Licht/ das viele tausend ehren:
 Es wachse Joseph wie des Vaters Seegen sind:
 So wird dein hohes Haus ohn eingen Abgang stehn/
 Und dein belebten Stamm mehr neue Zweige geben/
 Die selbst der Himmel wird nach Dir zum Thron erheben/
 Ja der erblastte Neid wird müssen untergehn/
 Wann ferner durch dein glücklich Siegen
 Der Ueberrest der Feinde muß erliegen.

Du selbst wirfst viele Jahre zehlen/
 Und jenes Josephs Frist wird Dir seyn beygelegt/
 Dem treuen Unterthan wird nie die Ruhe fehlen
 Weil deine Liebe ihn auf güldnen Flügeln trägt:
 Die Nahmens-Wiedertehr wird auch unzehlbare seyn/
 Viel Himmels-süße Lust und Wonne Dir gewähren;
 Bis einst die Ehre Dich wird jener Welt gebähren/
 Und in weit höhern Glanz und ungemeinen Schein/
 Auf ihren Nachruhms Sonnen-Wagen
 Vergöttert hin zu denen Sternen tragen.

SONNET PRÆSENTE

*Aux Illustrisſimes Seigneurs aſſemblés
à Liegniz*

*pour y celebrer dans l' Academie Royale le jour
De la FETE*

*De
L' AVGVSTISSIME EMPEREUR DES
ROMAINS, &c. &c.*

JOSEPH PRÆMIER.

*C'est en vain, que la vie ille & la nouvelle Hiftoire
De ſes fameux guerriers vante les grands Exploits,
Nôtre Auguſte JOSEPH merite plus de gloire,
Que n' eurent jamais les plus puiſſans des Rois.
Ce Heros, dont leſtems garderont la memoire,
Verra ſes en nemis aſſervis à ſes loix,
En remportant ſur eux d' eclatantes victoires,
Et ſubjuguant par tout & Rebelles & Francois.
Cent Conquerans fameux par leurs Exploits guerriers
Ont cueuilli il eſt vray, & Palmes & Lauriers:
Leur gloire à cependant ete courte ou bornee,
Mais pour celle de nôtre INVINCIBLE EMPEREUR;
Elle ſurpaſſera en duree & bonheur
De tous ces grands guerriers l' heureuſe Deſtinee.*

ACROTSICHE.

Sur L' AVGVSTE NOM de JOSEPH

*Juſte, Sage, Prudent, Vaillant & Magnanime,
On voit revivre en vous vos Auguſtes Ayeux:
Sur votre Auguſte Front tous leurs traits glorieux
Eclattent à nos yeux d' une ſac on ſublime:
PRINCE, tous vos Sujets dans l' Admiration
Honorent vos vertus, & chantent vôtre nom*

Vivat, Vivat, Vivat

JOSEPH

Glorieux, Triomphant & Invincible.

par J. F. du Lys.

Diweil aber auch die neue Ritter-ACADEMIE ihre allerunterthänigste Ehrerbietung und Freude durch eine Illumination zu bezeugen getrachtet / so begaben sich Abends gegen 9. Uhr des Herrn Lands-Hauptmanns Hochgräfl. Excellenz, samt denen Herren Gästen / wiederum vom Schlosse herunter / selbige mit anzusehen / und fanden bereits eine sehr grosse Menge Zuschauer um solche herum / die dann aus folgenden Sinnbildern bestunde :

Erstlich war ein Portal vor dem Eingange der Academie aufgeführt / so Dorischer Ordnung / damit auf die Beständigkeit des hohen Kayserslichen Flors und der Academie erwünschtes Aufnehmen gezielet wurde.

In dem unteren Felde dieses Portals zur rechten Hand sahe man

- 1.) einen Krieger-Held / welcher sich gewaffnet auf seinen Bogen lehnete ; mit der Beschrift:

Sein Bogen bleibet fest.

Welche Worte genommen sind aus den Segen Jacobs / den er seinem Sohne Joseph / im 49. Capitel des ersten Buchs Mose / giebet.

Über solchem Felde zeigte sich

- 2.) der Fluß Melas in Phœnicien / so gleich bey seiner Quelle schiffbar ist. Die Beschrift war:

Non licuit videre parvum.

Man hat ihn niemahls klein gesehn.

- 3.) In dem unteren Felde dieses Portals zur linken Hand sahe man die Pallas an einem Tische sitzend und in einem Buche lesend ; mit der Überschrift:

FILIA JOVIS.

Die Tochter Jupiters.

Dem/wie die Poëten vorgeben / es sey die Pallas (oder die Göttin der Weisheit) aus Jupiters Kopffe gezeuget : also ist auch die Josephische Ritter-Academie, als ein neuer Sitz der Weisheit / von Ihrer Majestät / als einen irdischen Jupiter / entsprossen.

Über diesen unteren Felde zur linken Hand war

- 4.) ein mit grüner Saat geschmücktes Feld zu sehen ; dessen Beschrift:

Promittit mellem.

Wie munter es ist pflaget aufzugehn /

So wird mans auch einst reiff zum erndten sehn.

Womit wiederum auf die neu-angelegte Academie gezielet worden / daß von selbiger künftigt gute Früchte zu erwarten.

- 5.) Über dem Eingange des Portals führen Ihre Kaysersl. und Königl. Majestät auf einen Sieges-Wagen / dessen Pferde von denen beyden Tugenden / Prudentia und Fortitudo, geführt wurden. Über Ihrer Majestät schwebete die Fama, so einen Lorber-Kranz über Deroselben Haupte hielt ; mit den Beyworten / so von Joseph im 1. Buch Mose am 41. Cap. stehen:

Der ist des Landes Vater.

- 6.) Auf dem Gipffel des Portals stund ein I. (so den Nahmen JOSEPHUS bemerkete /) mit Strahlen umgeben / auf einem Piedestal, um welches sich grünes Epheu (darunter die Academie angezeigt ward /) hinauf wande / darüber aber eine Krohne / nebst den Beyworten:

Te stante virebo.

So lange du wirst stehen /

Wird nicht mein Schmuck vergehen.

Ferner

Ferner so zeigten sich in den Fenstern des Academie-Gebäudes zur linken Hand des Portals

- 7.) ein Garten in voller Baum-Blüthe / mit der Uberschrift:
Faventibus Austris.

Durch Gunst der Sudwinde.

Da denn durch das Wort: Austris, auf Austriam, das Allerdurchlauchtigste Erz-Haus Oesterreich/ gezelet wird/ indem durch dessen höchst-preiswürdigstes Ober-Haupt/ unsers allergnädigsten Käysers/ Königs und Herrn hohe Gnade/ die Academie zu floriren angefangen.

- 8.) Ein Altar/ worauf brennende Herzen zu sehen; mit den Beyworten:
JOSEPHO sacra.

Zu Josephs Dpffer-Kerzen
So brennen hier die Herzen.

- 9.) Ein Adler / der in einer Klauen ein Schwerdt/ in der andern einen Scepter führet; mit den Beyworten:

Amore & Timore.

Durch Lieb und Furcht.

- 10.) Ihre Majestät auf einem Käysersl. Throne / in der einen Hand ein Schwerdt / in der andern ein offen Buch haltend. Die Beyschrift:

Armis decoratus; Legibus armatus.

Will ein Regent dem Lande nützen/
Muß er Gesetz und Waffen schützen.

Auf der andern Seite der Academie-Gebäude wurden bey dieser Illumination folgende Sinnbilder gesehen:

- 11.) Ein Gärtner / so junge Bäume pflanzet; mit den Beyworten:
Posteritatis bono.

Der Nachwelt Nuß zu schaffen.

- 12.) Unterschiedene Sonnen-Blumen/ welche sich insgesamt nach der Sonnen wenden; mit der Uberschrift:

Soli & semper.

Wir seynd nach deinen Licht
Zu aller Zeit gericht.

- 13.) Ein Cornu copia oder Füllhorn / so von Himmel durch eine Hand ausgeschüttet wird; mit den Beyworten:

Diligentibus legem tuam.

Dis ist / was der Höchste giebt
Dem / der sein Gesetz liebt.

- 14.) Ein Blumen-Garten / über welchen die Sonne strahlet; mit der Beyschrift:
De tuo lumine.

Dein Licht hat Glanz und Leben
Zu unsern Flor gegeben.

- 15.) Eine Wage / so von einer Hand / daran eine Krone hanget / gehalten wird / in deren einer Schale Schwerdt und Scepter / in der andern ein Buch lieget; mit den Beyworten:

Aequâ lance.

Soll alles wohl und glücklich gehen/
Muß diß in gleicher Wage stehen.

16.) Die-

16.) Bienenstöcke/ in welche die arbeitsamen Bienen aus vielen Blumen Honig eintragen; mit den Beyworten:

Favos colligunt.
Ihr mühsam seyn
Trägt Honig ein.

Womit / wie leicht zu sehen / auf die Beschäftigung der studierenden Herren Academisten gezelet wird.

17.) Die Sonne in Zodiaco; mit der Beyschrift:

Medium non deserit unquam.
In allen ihren Zeichen
Pfl egt aus der Mittelbahn sie niemahls nicht zu weichen.

Womit Seiner Käyserl. Majestät allergnädigste Beobachtung der Gerechtigkeit und Gütigkeit bemercket wird.

18.) Die Academie, über welcher ein Adler schwebet; mit der Beyschrift:

Unter den Schatten deiner Flügel.

19.) Die Academie in Perspectiv, fornen aber die blühende Ruthe Aaronis; mit den Beyworten:

Insp erata floruit.
Was man hier vor sich sieht /
Hat unverhofft geblüht.

Die Application ist leicht zu machen / indem viele / zumahl die Mißgönstigen / an Aufsrchtung der Academie bis zu deren Inauguration gezweifelt haben.

20.) Die Sonne / vor der die Eulen und andere Nacht-Vögel fliehen; die Überschrift war:

Lumen non sustinent.
Das Licht kan sie verjagen /
Als das sie nicht vertragen.

21.) Ein güldner Regen über eine Landschaft; mit der Beyschrift:

Redeunt Saturnia regna.
Saturnens güldne Zeit
Die wird anigt erneut.

22.) Ein Herz mit hellen Strahlen umgeben / darüber der Nahme JEHOVAH; in dem Herzen ein Siegel mit dem Käyserlichen Adler / und den Worten aus dem Hohen Liede cap. 8. verf. 6.

Als ein Siegel auf dein Herz.



So viel auch von der Illumination und deren Sinnbildern. Was sonst die PRIVILEGIEN und Ordnungen belanget / wornach sich Diejenigen / welche sich in diese Ritter-Academie begeben wollen / zu richten haben / so wurde am Josephi Fest zu männigliches Wissenschaft folgendes Patent in dem neuen Auditorio der Ritter-Academie gedruckt aufgestellt und affigiret.

Der



Der Röm. Käys. auch zu Hungarn und Böhheim Königl. Maj.
würclicher geheimbter Rath / Cämmerer und Landes-Hauptmann /
wie auch würcliche Cämmerer / Ampts-Verwehser und Regierungs-Räthe des
Fürstenthums Liegnitz und zugehöriger Reichbilder / fügen denjenigen / welche
die Königl. Ritter-Academie allhier zur Liegnitz 1730 oder künfftig hin zu frequen-
tiren gedencken / hiermit zu wissen / was massen Allerhöchst-gedachte Ihro Käys.
und Königl. Majest. unser allergnädigster Herr / bey vor-jähriger Aufrichtung
bemeldter dero Königl. Ritter-Academie dahier / zugleich auch für die Academi-
sten gewisse Privilegien und Ordnungen allergnädigst approbiret und confirmiret
haben / welche von Wort zu Wort also lauten :

I.

Alle und jede / welche diese *Academie frequentiren* wollen / sollen
sich bey dem *Directore* anmelden / nachgehends unserm Königl. Lands-
Hauptmann *presentiret* / die ausgesetzte *Entrée-Gelder* alsobald
und ohne Nachsicht erleget / desgleichen die gewöhnliche *Pension* allezeit
Vierthel-Jährig *prænumeriret* / und folglich mit Benennung ihres Alters /
Nahmens / Geschlechts und Hauses / *immatriculiret* / auch wie lange sie sich
bey der *Academie* aufzuhalten gesonnen wären / *item*, ob sie allein die *Ex-*
ercitia, oder auch zugleich die *Studia* treiben wollen / befraget / und ihnen ein
Zimmer / wenn solches vorhanden ist / angewiesen / von diesem allen aber uns ein
ausführlicher Bericht / bey Ausgang jeden Jahres / gehorsamst erstattet werden.

2.

In der *Academie* selbst sollen sie sich eines stillen / ehrbaren und Gottes-
fürchtigen Wandels beflüssigen / dem Gebethe / ohne jemahls aussen zu bleiben /
beywohnen / auch Sonn- und Feiertags die Kirche und den Gottesdienst / jeder
nach seiner *Religion*, fleißig besuchen ; und sollen absonderlich die Gebethe in
der *Academie* also eingerichtet werden / daß solche von beyderley *Religio-*
nen gebethet werden können.

3.

Sie sollen in ihren *Studien- und Exercitien-Treiben* fleißig seyn / die
Stunden nicht verabsäumen / wiedrigensfalls absonderlich *notiret* und gestraffet
werden : Wollen sie auch *extra Academiam* etwan bey gelehrten Leuthen
in der Stadt *Privat-Collegia* halten / soll ihnen solches / jedoch ohne Abbruch
der Stunden in der *Academie*, gegen *Extra-Zahlung* frey stehen.

4.

Unter sich selbst sollen sie friedlich und einig leben / für aller Zänckeren und Streit
sich hüten / dem *Directori* (ohne dessen Erlaubniß keiner von ihnen ausgehen
soll)

soll) und *Professorn*, auch *Exercitien*-Meistern mit schuldigen *Respect* und Gehorsam begegnen / und ihren Warnungen und Vermahnungen treulich folgen.

5.

Alle Duellen und Schlägereyen seynd nach unsern scharffen Duell-Patenten verbothen / und soll der *Director* selbst / daß solche verhütet werden / fleißige Aufsicht führen. Faust-Gemänge / Schelt- und Schmah-Worte seynd mit Gefängniß zu bestraffen / und soll denen Beleidigten eine gnungsame Abbitte und *Satisfaction* geschehen; dergleichen Zäncker und Stäncker sollen auch / nach Beschaffenheit der Sache / wohl gar mit Schimpf aus der *Academie* verstoßen werden / und sollen solche Sachen / wenn sie der *importanz* seyn / durch unsern Königl. Lands-Hauptmann / und unsere Regierung geschlichtet und gerichtet werden.

6.

Geld-Straffen sollen in eine absonderliche Kaittung gebracht / und hiervon die Austheilung unter notorisch Arme von Adel / und sonst unter das Armuth geschehen / auch die Verraitung sothaner Straff-Gelder / wo solche hingewendet worden / uns gleichfalls jährlich unterthänigst eingeschendet werden.

7.

Auf *Credit* bey Kaufleuten etwas auszunehmem / oder sonst in der Stadt Schuld zu machen / soll hiemit öffentlich verbothen / und männiglich getwarnet seyn / nichts vorzustrecken / es sey denn / daß der *Director* selbst ein solches erlauben / und dafür gut sprechen würde.

8.

Über Tische sollen sie mäßig leben / auch ohne Erlaubniß des *Directoris* niemahlen aufferhalb der *Academie* speisen / noch Gäste an die Taffel bringen / vielweniger des Nachts bey sich behalten.

9.

Mit dem Feuer sollen sie sorgfältig umgehen / und auch die Ihrige darzu anhalten / deshalb alles Toback-schmauchen / so wohl vor die Herren / als die Bedienten / wie auch in der ganzen *Academie* bey scharffer Straffe verbothen seyn soll.

10.

Auch sollen sie in der *Academie* nicht schiessen / noch in ihren Zimmern geladen Gewehr haben; Wann sie aber zum Ziele schiessen / oder sich sonst eine Lust machen

machen wollen / soll ihnen aufferhalb der *Academie* ein Orth angewiesen / das Gewehr aber soll nachgehends dem *Directori* in seine Verwahrung gegeben werden.

II.

Wann künfftig die *Academie* mit reinlichen *Meublen* versehen werden wird / so sollen die *Academici* gehalten seyn / solche nicht allein vorsichtig zu gebrauchen / sondern auch künfftig hin beyhm Auszuge wieder gut und reinlich zu gewähren.

12.

Wer aber aus der *Academie* scheiden will / soll ein solches dem *Directori* zu vorher entweder vier Wochen anzeigen / oder das vierwöchentliche *Kost- und Exercitien-Geld* dafür entrichten.

13.

Denen *Academisten* wird in der *Academie* zu spielen gar nicht erlaubt ; Es soll ihnen aber andere Gelegenheit zu geziemender *Recreation* verschaffet werden.

14.

Wann die *Academisten* etwan in *Commun-Angelegenheit* etwas anzubringen hätten / sollen sie solches dem *Directori* mit aller Bescheidenheit und *Modestie* vortragen / dieser aber die Sache entweder *remediren* / oder unserm Königl. Lands-Hauptmann und Regierung zur Untersuchung hinterbringen.

15.

Und nach diesen obbeschriebenen *Reguln* sollen sich künfftig hin alle *Academisten* genau verhalten / und bey dem Eintritt in die *Academie*, allem treulich und schuldig nachzukommen / *stipulatâ manu* versprechen.

Anbey soll auch denenjenigen / welche auffer der *Academie* sich in der Stadt aufzuhalten willens / zugleich nicht untersaget seyn / sich so wohl der *Information* in denen *Scientien* und *Wissenschaften* bey denen *Professoribus Academiæ*, als auch in denen *Exercitiis*, bey denen *Exercitien-Meistern* / zu den vor die *Academisten* ausgesetzten Stunden zu gebrauchen.

Doch würden selbte sich hierinfallß zuförderst bey dem *Directore Academiæ* anzumelden / sich mit demselben des Zulasses ; wie auch mit denen *Professoribus* und *Exercitien-Meistern* / der *Information-Gelder halber* /

halber/ zu vergleichen / und so dann auf *Recommendation* des *Directoris*, von unserm Liegnitzischen Lands-Hauptmann die Erlaubniß zu suchen und auszubitten haben.

Gleichwie nun diesen vorstehenden Käyserl. allergnädigsten *Privilegien* und *Ordnungen* alle und jede gegenwärtige und zukünftige *Academisten* allergehorsamst nachzukommen haben: Also haben wir dieselben zu männiglicher *Wissenschaft* hiermit in öffentlichen Druck bringen / und unter dem verordneten Königl. Amts-*Secret* und gewöhnlicher Unterschrift ausfertigen lassen. So geschehen aufm Königl. Schloß zu Liegnitz den 19. *Martii* 1709.

C. W. Brass v. Schaff-Gotsche.

(L. S.)

Landtsch.

LISTE

Derer Herren *Academisten* / welche sich den 19. *Martii* 1709. als am Tage *JOSEPHI*, in der Käyserl. und Königlichen *Ritter-ACADEMIE* zu Liegnitz befunden.

Fundatisten:

1. Herr Baron von Taslo.
2. Herr Baron von Kesliz.
3. Herr Baron von Larnsch.
4. Herr von Lynkweiler.
5. Herr von Zedlik von Kleppelsdorff.
6. Herr von Tschirsky von Cunsdorff.
7. Herr von Zedlik von Schreibendorff.
8. Herr von Zedlik von Sabis.
9. Herr von Wiese von Bärtsdorff.
10. Herr von Berge von Deutschbrenhle.
11. Herr von Langnau von Bancken.
12. Herr von Diebitsch von Merzdorff.

R

Pensio-

Pensionisten.

13. Herr von Martels, aus Westphalen.
14. Herr von Czischwitz von Birschen.
15. Herr von Langnau von Deichslau.
16. Herr von Stosche/ der ältere } von Gabel.
17. Herr von Stosche/ der jüngere }
18. Herr von Tschirsky von Nechwis.
19. Herr von Logau/ der ältere } von Quanzendorff.
20. Herr von Logau/ der jüngere }
21. Herr von Pantwik von Obergäbersdorff.
22. Herr von Koch von Grus-Krottschen.
23. Herr von Lidlau von Herrenlaueritz.
24. Herr von Gellhorn von Cunzendorff.

Was nun dasjenige betrifft / so ein jeder Academist / der in die Königl. Josephische Ritter-ACADEMIE, von beyderley Religion, verlanget aufgenommen zu werden / und der wenigstens Adels- oder Ritter-Standes seyn muß / zu zahlen und zu lieffern hat / so bestehet solches in folgenden :

Zur Entrée oder beyhm Eintritte	40. Thlr. schl.
Pension jährlich	200. Thlr. schl.
welche alle Quartal mit 50. Thlr. pränumeriret wird.	
Vor einen Hoffmeister	100. Thlr. schl.
Vor einen Diener	50. Thlr.

Ein Frembder zahlet alles obige mit Reichsthälern an statt der Thaler schlesisch; als 40. Reichsthaler zur Entrée; 200. Reichsthaler Pension, und so fort.

Beyhm Eintritt giebt jeder ein beliebiges Allmosen vor die Armen.
Er bringet auch mit sich die Feder-Betten nebst zweymahl überzuziehen / und etliche Handtücher.

Zwey Tafel-Tücher / jedes 7. à 8. Ellen lang.

Ein Duzend Servietten.

Messer / Gabel und Löffel.

Einen silbernen Becher / so in Liegnitz gemacht wird.

Dagegen genießet ein jeder die Direction und Obsicht des Ober-Hoffmeisters / Essen / Trincken / Stube / Kammer und frey Waschen; alle und jede Studia, und darunter auch die Fortification und Architecturam; danebst das Reiten / Fechten / Tanzen / Französische und Italiänische Sprache. Will er aber dabey sich in einen oder den andern annoch privatissime informiren lassen / davor zahlet er absonderlich.

Kleider / Holz und Licht muß sich ein jeder selbst anschaffen.

Auch

Auch giebt bey dem Eintritt in die Academie ein jedweder Academist dem Directori eine genaue Specification aller mitgebrachten Sachen/ als Kleider/ Wäsche/ Bücher/ und so fort. Danebst händiget er die Nachricht ein von seinem Alter/ Nahmen/ Geschlecht oder Hause/ auch ob er mehr dem Studieren/ oder denen Exercitien obliegen soll. Desgleichen einen entweder von denen Tit. Eltern/ Vormunden/ oder vorigen Hoffmeister und Informatore unterschriebenen Bericht desjenigen/ was mit ihm tractiret worden/ und welche profectus daß er erlanget habe.

Damit auch alle unnöthige Extra-Depensen vermieden und abgeschnitten werden möchten/ könten die Tit. Eltern oder Vormünde von ihren Herren Söhnen und Mündeln sich Monatlich eine genaue Berechnung der Einnahme/ Ausgabe und Bestandes in duplo überschicken/ und folglich ein Exemplar dem Directori zur Untersuchung zukommen lassen.

* * *

Endlich/ was die Stunden belanget/ in welchen von Ostern bis Michaelis die Studia und Exercitia publicè tractiret werden/ so ist davon folgendes

Verzeichnuß

zur Nachricht zu communiciren:

- 1.) Wird zuörderst das Gebeth/ in Gegenwart des Herrn Directoris, alle Morgen gehalten.
- 2.) Bleiben zu dem Neuten die Frühstunden ausgesetzt/ so daß
 von Josephi bis Philippi Jacobi um 6. Uhr
 von Philippi Jacobi bis Michael um 5. Uhr
 von Michael bis Martini um 6. Uhr
 von Martini bis Josephi um 7. Uhr
 angefangen/ und wochentlich vier Tage/ nemlich Montag/ Dienstag/ Donnerstag und Sonnabend/ jedesmahl drey Stunden/ und zwar täglich nur von der Helffte der Herren Academisten/ zu desto besserer Abwartung derer Studien/ geritten wird.
- 3.) Tractiret Herr Christian Gottlieb Hertel/ Profess. Mathes.
 von 6. bis 7. Uhr Arithmetiam.
 idem, von 7. bis 8. Uhr Geometriam.
- 4.) Herr Gottfried Stieve / Profess. Histor. & Moral.
 von 8. bis 9. Uhr Geographiam.
 idem, von 9. bis 10. Erhicam.
- 5.) Herr D. Augustus Bohse / Profess. primar.
 von 10. bis 11. Uhr die Institutiones Juris.
 von 11. bis 12. Uhr Oratoriam germanicam.
- 6.) Wird auch die Stunde von 10. bis 11. Uhr von denen/ welche die Institutiones zu hören noch nicht sähig sind/ zum Sechsten angewendet.
- 7.) Wird

- 7.) Wird Mittags von 12. bis 1. Uhr gespeiset.
- 8.) von 1. bis 2. Uhr ist frey.
- 9.) von 2. bis 3. Uhr wird wieder gefochten.
- 10.) von 3. bis 4. Uhr und
von 4. bis 5. Uhr werden die Sprachen tractiret.
- 11.) von 5. bis 6. Uhr und
von 6. bis 7. Uhr wird getanzt.
- 12.) Abends um 7. Uhr wird wiederum gespeiset/ und schließlich/ wie oben angefangen/ also auch der Tag und die Arbeit mit dem Gebeth/ nach Ordnung der Jahres-Zeit/ geendet.

Mittwochs und Sonnabends werden zwar von denen Professoribus die Lectiones publica ausgesetzt/ hingegen theils zu Privat-Stunden und Exerctiis, theils zur Repetition der gehörten Lectionum employret.

Die Privat-Lectiones

endlich betreffende / so wird

- 1.) Der Professor primarius, Herr Doctor Bohse / das bisshero privatissimè gehaltene Collegium Institutionum vollends absolviren / und so dann die Jurisprudenciam Romano-germanicam forensẽ des Herrn Struvii zu erklären vornehmen; auch über seine Einleitung zum Teutschen Brieffen lesen / und die Herren Auditores zu Berfertigung allerhand üblicher Schreiben/ Supplicationen/ Libelle/ Contracte / und was sonst die Geschäfte angehet / treulich anführen.
- 2.) Wird der Professor Histor. & Moral. Herr Gottfried Stieve ein Collegium Chronologicum, wie auch ein Historicum über des Herrn von Puffendorffs Einleitung halten / und denen gleichfalls nicht entstehen / welche sich noch in stylo Latino zu üben Lust haben.
- 3.) Wird der Professor Matheseos, Herr Christian Gottlieb Hertel / ein Collegium Arithmeticum und Geometricum, wie auch eines über die Architecturam militarem eröffnen / und worinnen sonst die Herren Academisten seiner Anweisung verlangen / ihnen seine Dienstfertigkeit zu zeigen nicht ermangeln.

JENA / Gedruckt bey Paul Ehrichen.



Tg 689

40



D

Sk

W.C.



